Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (early edition)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 11-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. B.B. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 48 — Detmold, Mittwoch, 18. Februar 1942 — 14.(176.) Jahrgang



Der Scheckbuchstratege.

„SOS — seit zwei Monaten nichts anderes als SOS aus Ostasien! Tue ich nicht, was ich kann? Habe ich nicht eben erst Tschungking einen dicken Scheck ausgeschrieben . . .?"

Karikatur: Till/Dehnen/Dienst.

„Vorteilhaft für Englands Kriegslage"

Blöde Verdrehungsmanöver Churchills vor dem Unterhaus — Er macht auch jetzt wieder aus der Kanalniederlage einen „Sieg" — Diktatorischer denn je

Stockholm, 17. Februar. Es gehört zum Wesen Churchillscher Schönfärberei, Hiobsbotschaften, wie sie jetzt wieder am laufenden Band in London eintrafen, möglichst dosenweise bekanntzugeben, in der kümmerlichen Hoffnung, dadurch die Schockwirkung in etwa zu mildern. Obgleich der erfolgreiche Vorstoß eines deutschen Flottenverbandes durch den Kanal bereits am Sonnabend in London bekannt war, vermied Churchill es ängstlich in seiner ohnedies dunkelsten Sonntagsbilanz, dieses Ereignis auch nur zu erwähnen. Erst am Dienstag wagte er es, sich wegen dieser Schlappe unmittelbar vor Englands Küste, die im englischen Volk allergrößte Beunruhigung hervorgerufen hat, in öffentlicher Rede zu stellen. Da seine Sonntagsausführungen über die „schwarzen Stunden" durch ihren erbärmlichen Ton in der ganzen Welt aufgefallen waren, so versuchte Churchill es nun vor seinen Unterhausgetreuen wieder einmal mit frechster Verdrehung, was ihm um so notwendiger erscheint, als ja in diesem Falle einzig und allein das „seebeherrschende" England als Verantwortlicher für die Niederlage in Frage kommt.

Der Totengräber des Empire gab gleich eingangs seiner Ausführungen die Einsetzung eines geheimen „Scharnhorst"-„Gneisenau"-Untersuchungsausschusses bekannt, bestehend aus einem hohen Richter als Vorsitzendem und je einem Vertreter der Marine und der Luftwaffe. Dieses Komitee soll die Umstände prüfen, unter denen das deutsche Geschwader den kühnen Vorstoß durch den Kanal erzwang. Zur Beschwichtigung der aufgebrachten Oeffentlichkeit brachte Churchill es dann fertig, die peinliche Kanalaffäre in einen — Erfolg umzufälschen. Er erzählte zu diesem Zweck folgendes:

Die Anwesenheit der schweren deutschen Kriegsschiffe in einem Atlantikhafen sei für die Admiralität immer ein Gegenstand ernster Sorge gewesen, da es sich um eine dauernde Flankenbedrohung für die englische Atlantikschiffahrt und für das Mittelmeer gehandelt habe. Zehn Monate lang habe man Luftangriffe gegen die deutschen Schiffe richten müssen. Viele Tausend Bomben seien abgeworfen worden unter Einsatz von 3 299 Starts und Verlust von 43 (?) englischen Flugzeugen mit 247 Mann Besatzung. Diese Bombardierungen hätten, so behauptete Churchill, ihre Wirkung nicht verfehlt. Wieso die deutschen Schiffe trotzdem davonfahren konnten, verschwieg er.

Churchill wandte sich dann entrüstet gegen „manche Leute, die vielleicht denken mögen, daß schwere Streitkräfte im Kanal stationiert sein müßten". Die Entblößung der englischen Kanalhäfen von allen schweren eigenen Schiffen entschuldigte er mit der deutschen Bombengefahr. Niemand dürfe einen Zweifel hegen am Mut und der Entschlossenheit der englischen Angriffe im Kanal, wenn auch natürlich allgemeines Bedauern darüber herrsche, daß die deutschen Schiffe entkommen seien.

Auf jeden Fall aber, so behauptete Churchill, sei die Lage im Atlantik durch die Abfahrt der deutschen Schiffe wesentlich erleichtert worden. Da er wohl fühlte, daß dieser ungeheuerliche Schwindel selbst für das Unterhaus zu starker Tobak war, fügte er hinzu, wenn diese Mitteilung auch etwas überraschend (!) für das Haus und für die Oeffentlichkeit laute, so sei doch nach Ansicht der Admiralität, der er sich anschließe, die Veränderung für die englische Kriegslage vorteilhaft.

Zum Fall Singapurs gab Churchill einige Erklärungen gleichen Kalibers ab. Dieses äußerst schwerwiegende Ereignis sei nicht unerwartet gekommen, aber man habe das ja auch schon vor der Abstimmung über das Vertrauensvotum vor 14 Tagen gewußt. Auf keinen Fall dürfe man — ein Gesichtspunkt, den Churchill immer wieder vorbrachte, obwohl es aufs schärfste für Englands und Churchills geschwächte Stellung spricht — dem Ausland Gelegenheit geben, Nutzen zu ziehen aus bewegten Auseinandersetzungen. Eine Debatte müsse, wenn sie stattfinden solle, vorher genau erwogen werden. Er selbst könne jedenfalls an einer solchen Debatte jetzt nicht teilnehmen. Wenn andere sie für nötig halten sollten, so müsse er selbst die Vertagung verlangen. Er müsse das Haus an die äußerst ernste Lage erinnern und an die Gefahr einer Ausnutzung jeder derartigen Debatte in feindlichen und sogar verbündeten (!) Ländern.

In der Debatte erklärte der Labour-Abgeordnete Lawrence, die öffentliche Meinung werde eine lange Verschiebung keinesfalls verstehen. Die Debatte müsse noch in dieser Woche stattfinden. Dieser Auffassung schlossen sich die folgenden Redner an und machten dabei geltend, das Publikum sei ungeheuer verwirrt. Man brauche eine volle Debatte, jede Verzögerung müsse ernste Rückwirkungen haben.

Churchill, stark in die Enge getrieben, sagte in einer Erwiderung, er habe die nächste Sitzungsperiode im Unterhaus in Aussicht genommen für eine Debatte. Es sei dann, wie er drohend hinzufügte, jede Möglichkeit nicht nur für eine Debatte, sondern auch für eine Abstimmung gekommen, — also die übliche Drohung mit seiner Unentbehrlichkeit. Unter dem Druck der aus dem ganzen Hause fühlbaren Opposition und der Kritik entschloß er sich schließlich, die Debatte zu akzeptieren, aber, wiederholte er, sie dürfe nicht in Wut und Aergerstimmung über die Bühne gehen, denn das würde eine ungünstige Reaktion in der ganzen Welt hervorrufen.

Im weiteren Verlauf der Debatte spielten einige Abgeordnete auf die Frage einer Kabinettsumbildung an; ein weiteres für Churchill verhaßtes Thema. Der Konteradmiral Sutor plädierte für Einsetzung eines Verteidigungsministers, also dafür, das Churchill dieses Amt abgeben möge. Churchill erwiderte ärgerlich, er sei nicht für die Einsetzung eines besonderes Verteidigungsministers, sei jedoch geneigt, die Ansicht des Hauses zu überprüfen, ob eine solche Maßnahme notwendig sei. An seiner Ansicht zum Thema eines Empire-Kriegskabinetts habe sich nichts geändert. Churchill beharrte also in den meisten Punkten auf seiner alten ablehnenden Haltung, die den Konflikt zwischen ihm und dem Unterhaus nur noch verschärft.

Deutsche U-Boote im Karibischen Meer

Mit Torpedos und Artillerie erfolgreich im Angriff — Bolschewistische Kräftegruppe südostwärts Wjasma vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront war es einer feindlichen Kräftegruppe gelungen, unsere Linien im Raum 80 Kilometer südöstlich Wjasma zu durchbrechen. Nach harten Kämpfen wurden sie im Gegenangriff eingeschlossen und vernichtet. Der Rest von 1646 Gefangenen sowie 17 Panzer, 88 Geschütze, Hunderte von Maschinengewehren, Granatwerfern und beträchtliche Schätze sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Außerdem wurden bisher über 5000 Tote des Feindes auf dem Gefechtsfeld festgestellt.

In der Zeit vom 14. bis 16. Februar wurden bei den Kämpfen im Osten insgesamt 78 Panzer und 134 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am gestrigen Tage 48 Flugzeuge; vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Unterseeboote drangen in das Karaibische Meer ein, versenkten vor den Inseln Aruba und Curacao drei Tanker mit 17 400 BRT. und beschossen mit Artillerie die Oelraffinerien und Hafenanlagen.

In Nordafrika keine wesentlichen Kampfhandlungen. Vor Alexandria griff ein deutsches Unterseeboot einen britischen Kriegsschiffsverband von einem Kreuzer und drei Zerstörern an. Zwei feindliche Einheiten wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Bei Einflügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht wurde in der vergangenen Nacht ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Der im Wehrmachtbericht vom 15. Februar genannte Wachtmeister Kirchner, Geschützführer in einer Sturmgeschützbatterie, schoß am gestrigen Tage weitere sieben feindliche Panzer ab.

Moskauer Sorgen vor dem Frühjahr

Neuer Kessel im Mittelabschnitt der Ostfront — London und Washington glauben nicht mehr an die bolschewistischen „Siege"

Dr. H. G. Berlin, 18. Februar. In den letzten OKW.-Berichten ist wiederholt von eingeschlossenen Sowjetkräften im mittleren Teil der Ostfront die Rede gewesen. Das deutet darauf hin, daß die deutschen Truppen an verschiedenen Stellen trotz schwieriger Wetterverhältnisse in erfolgreichen Gegenangriffen Boden gewonnen haben und alle Vorkehrungen treffen, ihre Ausgangsstellungen für die Frühjahrsoffensive zu beziehen. Von „tiefen Einbrüchen" der Sowjets in die deutschen Linie ist jedenfalls auch in der Feindpresse nichts mehr zu lesen. Im Gegenteil wird im Sender Neuyork und im Londoner Rundfunknachrichtendienst festgestellt, es sei charakteristisch für den sowjetischen Heeresbericht, daß er gar keine Einzelheiten mehr enthalte. Man wisse nicht genau, wo der letzte von den Bolschewisten gemeldete Durchbruch durchgeführt worden sei.

Aus diesen Formulierungen geht hervor, daß zum ersten Male von englischer und amerikanischer Seite die Echtheit der bolschewistischen Heeresberichte angezweifelt wird. Bisher hatten die USA. und England durch Rundfunk und Presse auch bei den größten Lügen dem bolschewistischen Heeresbericht eine absolute Wahrhaftigkeit bescheinigt. Tatsächlich, so stellt das „Journal" in diesem Zusammenhang fest, hätten aber die sowjetischen Truppen keinen wichtigen Stützpunkt und keine für die Frühjahrsoffensive notwendige Eisenbahnlinie den Deutschen entreißen können. In der Ukraine sei kein einziges Industriezentrum zurückerobert worden.

Nach einem Bericht aus Moskau frage man sich jetzt in der sowjetischen Hauptstadt, was England und Amerika während der nächsten sechs Wochen wohl unternehmen würden, um der deutschen Frühjahrsoffensive zuvorzukommen. Immer wieder fragen sich die Sowjets, wann England eigentlich richtig losschlagen wolle. — Nun, gerade die Briten haben in den letzten Wochen nicht gerade Ruhm geerntet. Sie werden auch weiterhin viel versprechen und nichts halten!

Australiens Bevölkerung mobilisiert

Drastische Verteidigungsmaßnahmen — Fieberhafte militärische Vorbereitungen

rd. **Stockholm, 18. Februar.** Die australische Regierung hat in Anbetracht der drohenden Gefahren dem Kriegskabinett den Auftrag erteilt, alle erforderlichen Maßnahmen zur vollständigen Mobilisierung der gesamten Bevölkerung sowie aller militärischen Verteidigungsmittel zu treffen. Premierminister Curtin, der diese Maßnahme bekanntgab, fügte hinzu, daß in Australien damit jedes männliche Wesen, ob mit oder gegen seinen Willen, im Dienst des Staates steht und für seine Verteidigung zu arbeiten hat.

Unter anderem sind im Zuge der Verteidigungsmaßnahmen umfangreiche Infanterie- und Luftabwehrstreitkräfte an Punkten konzentriert worden, die man für besonders bedroht hält. Die australischen Behörden scheinen, so fügt UP. hinzu, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Australien ohne Hilfe von außen kämpfen muß. Man bemüht sich aber, London und Washington klar zu machen, daß die einzige Rettung des Landes in unmittelbaren Verstärkungen bestehe. Eilsendungen von Flugmotoren und motorisierten Fahrzeugen seien unbedingt erforderlich. Die Hoffnung auf Hilfeleistung ist jedoch mit starken Zweifeln gemischt. Man stellt ingrimmig fest, Malaya und Singapur seien nur die ersten Beispiele gewesen, daß England seine Australien gegebenen Versprechen nicht einhalten werde.

Die japanische Lufttätigkeit über Niederländisch-Indien und Papua-Land ist nach wie vor außerordentlich heftig. Von Palembang auf Sumatra bis Port Moresby im Südosten Papuas erfolgten am Montag außerordentlich heftige Luftangriffe. Ueberall wurden beträchtliche Schäden an militärischen Anlagen, Hafenanlagen und Tanklagern angerichtet. Auf den Flugplätzen von Surabaja und Batavia wurden eine Anzahl feindlicher Maschinen am Boden zerstört.

Die niederländisch-indische Regierung erließ nach einer Meldung aus Batavia angesichts des unaufhaltsamen Vordringens der japanischen Truppen Weisungen an die Bevölkerung, die ein Spiegelbild der dortigen mit dem Fall Singapurs weiter gestiegenen Nervosität sind. Eine dieser Weisungen verbietet das Aushängen und Ausbreiten weißer Wäsche zum Trocknen im Freien, da diese gut auszumachende Ziele für die japanischen Flieger wären. Eine andere Weisung fordert dazu auf, alle Fahrräder zu zerstören, sobald die japanischen Truppen eintreffen. Dabei wird auf den Feldzug auf der Halbinsel Malaya hingewiesen, bei dem die japanischen Truppen mit Fahrrädern, die sie von den britischen Truppen erobert hatten, den Vormarsch beschleunigten.

Beaverbrooks Hirngespinste

Stockholm, 17. Februar. „Aftonbladet" meldet aus Melbourne, für die australische Haltung im Augenblick sei typisch die Reaktion der Australier auf eine Aeußerung Beaverbrooks, daß 9 000 Flugzeuge an die Alliierten gesandt worden seien. Man bekomme jetzt oft die Frage zu hören: Diese Flugzeuge sind nicht hier in Australien, wo sind sie denn eigentlich? . . .

Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Bär

Berlin, 17. Februar. Der Führer hat Hauptmann Bär, Staffelkapitän im „Jagdgeschwader Mölders", das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres neunzigsten Luftsieges als siebentem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Querschnitt des Tages

Wie das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio bekanntgibt, ist der neue Name für Singapur Schonanko (leuchtender Südhafen).

Die japanischen Streitkräfte in Singapur befreiten aus den dortigen Zivilgefängnissen neun Angehörige der Achsenmächte.

Die japanischen Postämter gaben am 16. Februar Briefmarken mit dem Aufdruck „Zur Erinnerung an die Einnahme Singapurs" zu einem Ueberpreis von einem Yen aus, der Wohlfahrtszwecken zufließt.

Die höchsten Armee- und Marineoffiziere der USA. wurden, wie aus Washington gemeldet wird, zu einer Konferenz mit Roosevelt ins Weiße Haus berufen. Angeblich soll es sich um eine „Berichtigung" der strategischen Pläne handeln.

Die Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" berichtet aus Mulmein, daß eine selbständige burmesische Freiwilligentruppe gebildet wurde, die angesichts der wachsenden antibritischen Stimmung in den von den Japanern besetzten burmesischen Gebieten ständig neuen Zulauf erhält.

Der „tödliche Riegel"

Von Fregattenkapitän A. Wolf.

Die Kapitulation der Engländer auf Singapur beschließt eine Epoche. Sie war gekennzeichnet durch die Herrschaft Englands im indischen und ostasiatischen Raum. Seit der Gründung der Stadt Singapur durch Sir Thomas Stanford Raffles im Jahre 1819 datiert der Beginn dieser Herrschaft, die England von da ab systematisch ausbaute. Entsprechend seiner Schlüsselstellung hat Singapur bis in die jüngste Zeit hinein eine Ausgestaltung erfahren, die es zur stärksten Seefestung in Ostasien, wenn nicht der Welt, gemacht hat. Diese Festung ist durch die Japaner bezwungen. Aber sie hatte ihre Bedeutung schon verloren, als die britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" den Torpedos japanischer Marineflugzeuge zum Opfer fielen. Denn das ist das Entscheidende an einer Seefestung und einem Flottenstützpunkt solcher Art: er ist bedeutungslos, wenn die Flottenstreitkräfte fehlen, mit denen die Seeschlacht ausgeübt werden muß. England hatte geglaubt, wie es dies in diesem Kriege schon so oft versucht hat, nur mit dem Nimbus seiner Seeherrschaft erhalten zu können, was immer wieder durch die Bereitschaft zum Kampf nicht nur, sondern durch den Kampf selbst erhalten werden muß. Eine gelegentliche Demonstration durch Entsendung einiger weniger Streitkräfte in diesen Raum schien ihm genug. Wir erleben dies heute, da England zu schwach ist, um an allen Schwerpunkten seiner Machtstellung stark sein zu können, auf den Kriegsschauplätzen im Atlantik, im Mittelmeer und nun in Ostasien.

Für den aufmerksamen Beobachter war diese Schwäche Englands allerdings schon seit langem klar. Der alte Schwung, die Freude am Abenteuer, der tragende Stolz auf eine ruhmreiche Geschichte, der einst die Pioniere beflügelt hatte, die Englands Weltreich eroberten, sie waren dahin, und es war geblieben jene sattsam bekannte britische Arroganz gegenüber jedem Fremden, die in einer verletzenden Unterschätzung gerade der jungen Völker gipfelte, die jetzt im Begriff sind, unter unerbittlicher Anmeldung ihrer Ansprüche England den Todesstoß zu versetzen. England wird diesen harten Weg zu Ende gehen müssen, denn es hat ihn verschuldet. Mancher Engländer wird heute sich jener Worte des Führers erinnern, die die Bereitschaft Deutschlands kündtaten, das britische Weltreich mit verteidigen zu helfen. Das ist unwiederbringlich vorbei und Singapur wird Symbol des Niedergangs der britischen Weltmacht.

Mit einer bewundernswerten Präzision bei weiträumigster Planung und vorbildlicher Vorbereitung haben unsere japanischen Bundesgenossen der britischen Stellung in Ostasien das Rückgrat gebrochen, jede Möglichkeit eines Gegenstoßes von vornherein ausgeschaltet oder auf lange Zeit gelähmt und auf dem weiten Bogen von den Midway-Inseln über Wake, Guam, die Philippinen und Insulinde bis nach Burma die See- und Luftherrschaft an sich gerissen, wobei sich das Heer in den Rahmen der ozeanischen Kriegführung auf das vollkommenste einfügte. Der Vormarsch auf die Burmastraße gewinnt jetzt, da Singapur in japanischer Hand ist, die entscheidendste Bedeutung. Denn die Abschnürung dieser Lebensader Chinas bedeutet umgekehrt auch für die britisch-amerikanische Kriegführung einen nicht wiedergutzumachenden Ausfall wertvollster Rohstoffe und damit einen weiteren Schlüssel für die Neugestaltung Ostasiens unter der Führung der japanischen Ordnungsmacht. Singapur und Rangun leiten eine neue Phase des asiatischen Krieges ein.

Die weitere Entwicklung deutet sich bereits an. Nach der Inbesitznahme bzw. den Landungen auf Borneo, Celebes, Amboina, Rabaul folgt pausenlos der Ueber-

Antonescu dankt dem Führer

Berlin, 17. Februar. Staatsführer Marschall Antonescu hat nach seinem Besuch im Führerhauptquartier bei Verlassen des deutschen Reichsgebietes folgendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Ich bitte Ew. Exzellenz, meinen wärmsten Dank für die herzliche Aufnahme entgegennehmen zu wollen. Gleichzeitig drücke ich Ew. Exzellenz mein Gefühl der Bewunderung für die große und unbesiegbare deutsche Armee sowie die feste Ueberzeugung in den totalen Sieg unserer Armeen unter der energischen und genialen Führung Ew. Exzellenz aus."

An den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sandte der Marschall folgendes Danktelegramm:

„Im Augenblick des Ueberschreitens der Grenze des Großdeutschen Reiches bitte ich Ew. Exzellenz, meinen erlesensten Dank für die Aufmerksamkeit, der sich meine Reise und mein Besuch in Deutschland erfreut haben, und die Versicherung meiner unerschütterlichsten Gefühle der treuen Verbundenheit im Kampf für die Gerechtigkeit und eine neue europäische Ordnung empfangen zu wollen."

Kapitän zur See und Kommodore Ruge



Wie aus dem OKW.-Bericht vom 16. Februar zu entnehmen ist, waren an dem Gelingen des Durchbruchs unserer Seestreitkräfte durch den Kanal Minensuch- und Räumboote sowie Sicherungsfahrzeuge, die unter Führung von Kapitän zur See Ruge standen, mit großem Erfolg beteiligt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

gang nach Sumatra, und die australischen Stimmen zeigen mit aller Deutlichkeit, welchem Schicksal dieser Erdteil entgegensieht. Strategisch würde mit dem Besitz schon Nordaustraliens der für die Angelsachsen tödliche Riegel durch den Westpazifik in Nord-Süd-Richtung gezogen sein, der es den Japanern gestattet, auf der inneren Linie operierend und der Seeherrschaft in dem gesamten Raum Insulindes sich erfreuend, jeden Einbruch von Osten oder Westen ohne große Mühe abzuwehren und zugleich die gewonnenen Rohstoffgebiete sich in Ruhe nutzbar zu machen. Das Fehlen brauchbarer Stützpunkte für See- und Luftstreitkräfte auf seiten der Anglo-Amerikaner in bedrohlicher Nähe und die Weite des Anmarsches für amerikanische und englische Streitkräfte ohne ausreichende Nachschub- und Versorgungsstützpunkte lassen den nahezu ungestörten Ausbau der japanischen Stützpunkte und die damit verbundene sichere Kontrolle des von ihnen beherrschten Raums zu. Andererseits ververlangt die Bedrohung Indiens das ständige Hineinwerfen neuer britischer Kräfte in diesen Raum, was noch weit mehr als bisher an den britischen Kräften und an britischer Tonnage zehren wird. Hier dokumentiert sich von neuem die Einheit der Kriegführung der Dreiermächte, die sich in allen Ozeanen auf das nachhaltigste ergänzt. Jede Tonne, die im Atlantik versenkt wird, wirkt sich auch im Pazifik aus, und der durch den Fall Singapurs für die Japaner offenliegende Indische Ozean fordert den Abzug von Kriegs- und und Handelsschiffstonnage der Feindmächte aus ihren afrikanischen und Nahoststellungen.

Die Feindpresse hat versucht, sich über den Verlust Singapurs mit dem Hinweis auf Surabaya hinwegtrösten zu können. Aber jeder, der diesen Hafen selbst gesehen hat, weiß, daß er an Leistungsfähigkeit und Bedeutung nicht im entferntesten an Singapur heranreicht, ganz davon abgesehen, daß er für schwere Streitkräfte nicht benutzbar ist und kaum ausreichende Dockmöglichkeiten für Schiffe mittlerer Größe bietet. Die Katastrophe der niederländisch-indischen Flotte in der Java-See, unweit Surabayas, zeigt im übrigen schon zur Genüge, daß dieser Stützpunkt bereits im Bereich der japanischen Marineluftwaffe liegt, und das immer raschere Heranschieben der japanischen Kräfte in südlicher Richtung läßt die Neutralisierung auch dieses Stützpunktes in die nächste Zukunft rücken. Es bleibt den Anglo-Amerikanern vorläufig nur Port Darwin in Nordaustralien, dessen Ausbau jedoch noch keineswegs so weit fortgeschritten ist, daß ihm größere Bedeutung beigemessen werden kann. Ob ein solcher Ausbau überhaupt noch rechtzeitig gelingen wird, muß als fraglich bezeichnet werden.

„Die Engländer waren immer hinten"

Interessante Aussagen gefangener Australier.

Schanghai, 17. Februar. Wie Domei meldet, beklagten sich die gefangenen Australier darüber, daß die Engländer sich stets in den hinteren Linien aufgehalten hätten, während die australischen Truppen immer in der vordersten Linie eingesetzt worden seien. Ein australischer Offizier habe sogar die englischen Soldaten als „die Unausstehlichkeit in Person" bezeichnet. Indische Soldaten hätten betont, daß sie von den Engländern nie als menschliche Wesen behandelt worden seien.

Dagegen habe ein englischer Offizier sich sehr ungünstig über die Zusammenarbeit mit den Australiern geäußert und erklärt, die schlecht ausgebildeten Australier hätten ununterbrochen taktische Fehler begangen. Andererseits seien die indischen Soldaten „nichts anderes als Armee-Kulis" gewesen.

Immer das gleiche Spiel

Saloniki, 17. Februar. Wie aus Kairo gemeldet wird, benehmen sich die britischen Soldaten sowohl den australischen als auch den französischen, polnischen und griechischen Truppenverbänden gegenüber außerordentlich arrogant, was zu einer starken Erbitterung geführt hat. Die britischen Truppen werden besser besoldet, besser verpflegt, besser ausgerüstet und besser untergebracht als die anderen Truppen, von denen die Griechen und Polen besonders schlecht behandelt werden. Sie müssen von den britischen Verbänden abgelegte Uniformen tragen, bekommen nur einen Bruchteil des Soldes der britischen Soldaten und werden viel schärfer zu den militärischen Einsätzen herangezogen. Sie haben prozentual gegenüber den britischen Verbänden bereits die größten Blutopfer gebracht. Ebenso gibt die unterschiedliche Behandlung der französischen Truppen de Gaulles und der britischen Truppen zu Spannungen Anlaß.

Britische Nachschubnöte

hn. **Rom,** 17. Februar. Die Niederlage, die England in der „Nachfuhrschlacht" im Mittelmeer erlitten hat, ist jetzt in ihrem ganzen Ausmaß zu erkennen, da feststeht, daß kein einziger Dampfer des Geleitzuges, der am Donnerstag und Freitag in mehreren Gruppen von Alexandria mit Kurs auf Malta ausgelaufen war, sein Ziel erreicht hat. Die einzelnen Convoys mußten zwischen den deutschen und italienischen Luft- und Flottenstützpunkten, die vorbildlich zusammengearbeitet haben, förmlich Spießruten laufen und wurden in den Gewässern des Zentralmittelmeeres völlig zersprengt. Die acht Transportdampfer, die mit Havarien davongekommen sind, und das beim gegenwärtigen schwachen Stand der britischen Mittelmeerflotte bemerkenswerte Aufgebot von Kreuzern und Zerstörern drehten ab und dampften nach Alexandria zurück.

Für Malta, das heute einen riesigen Nachfuhrbedarf hat (man denke allein an den Aufwand an Flakmunition!) bedeutet der Ausfall dieses wichtigen Transportes eine weitere Komplikation. Darüber hinaus dürften die Abenteuer dieses jüngsten englischen Geleitzugunternehmens die Bemerkung inspiriert haben, die Churchill am Sonntagabend im Vorspruch seines Nekrologs auf Singapur fallen ließ: das Mittelmeer sei ein gesperrtes (nämlich für Großbritanniens Kriegführung gesperrtes) Meer geworden.

Die Widerwärtigkeiten der britischen Versorgungsschiffahrt im Ostmittelmeer muß aber nicht nur Malta auskosten, sondern auch Auchinleck. In der gegenwärtigen Kampfphase möchte er in der Festung Tobruk seine schwer angeschlagenen Divisionen reorganisieren und wartet deshalb auf jede Tonne Nachschub. Aber auch hier halten die Streitkräfte der Achsenmächte die Versorgungswege der britischen Afrikaformationen dauernd unter Druck.

USA.-Imperialismus in Reinkultur

Washington will koloniale Ausbeutung Brasiliens.

Berlin, 17. Februar. Aus Washington wird berichtet, daß man dort mit Brasilien gemeinsam einen Plan zur wirtschaftlichen Erschließung des Amazonas-Beckens studiere, da man die Absicht habe, dieses Gebiet zu einer für die Vereinigten Staaten wichtigen Lieferquelle für Gummi, Oel, kriegswichtige Mineralien und Holz zu entwickeln.

Damit werden auch im Hinblick auf Brasilien die wahren Absichten der von den Vereinigten Staaten auf der Rio-Konferenz verfolgten Politik überraschend schnell erkennbar gemacht. Man will in Washington ganz zweifellos für die im pazifischen Raum verlorengegangenen kolonialen Liefergebiete nunmehr in Südamerika Ersatz finden, und plant daher im vorliegenden Falle eine Entwicklung brasilianischer Gebiete unter rein USA.-kolonialen Methoden. Wenn es den Vereinigten Staaten einmal gelungen ist, ein derartiges Gebiet zu einer für sie wichtigen Rohstofflieferquelle auszubauen, wird auch der Weg zu einer entsprechenden politischen Einflußnahme nicht mehr weit sein, da die zwangsläufig durch die Kapitaleinflußnahme und die Marktverbindungen entstandenen wirtschaftlichen Abhängigkeiten derartigen imperialistischen Bestrebungen bekanntlich in wirkungsvollster Weise die Wege ebnen.

4000 Kilometer vom Kanal entfernt

Zum Einbruch deutscher U-Boote in das Karibische Meer

Berlin, 17. Februar. Wie der OKW.-Bericht meldet, sind deutsche Unterseeboote am 16. 2. überraschend in der Karibischen See aufgetaucht und haben Oelraffinerien und Hafenanlagen der westindischen Inseln Aruba und Curacao beschossen sowie außerdem drei Tanker versenkt. Auf diesen Inseln, die zum niederländischen Kolonialbesitz gehören, befinden sich bedeutende Oelraffinerien der Standard-Oel-Kompanie.

Wie kürzlich gemeldet wurde, hatten die Vereinigten Staaten auf diesen Inseln amerikanische Truppen gelandet. In der amtlichen Erklärung hieß es dazu: „Die Vereinigten Staaten entsandten auf Wunsch der niederländischen Regierung amerikanische Truppenkontingente nach Curacao und Aruba, um die holländischen Streitkräfte bei der Verteidigung der Inseln und ihrer Oelraffinerien zu unterstützen, die für den Kriegseinsatz der Alliierten und die Verteidigung der westlichen Erdhälfte von größter Bedeutung sind. Die amerikanischen Truppen werden unter der Oberaufsicht der Regierung von Curacao operieren und nach Beendigung der gegenwärtigen Krise wieder zurückgezogen werden."

Diese Begründung der amerikanischen Diplomatie kann niemanden darüber hinwegtäuschen, daß die Vereinigten Staaten die günstigste Gelegenheit auszunutzen suchten, diese Inseln mit ihren reichen Bodenschätzen, und wertvollen Anlagen den Niederlanden wegzunehmen. Jedenfalls haben sie selbst zugegeben, welche außerordentliche Bedeutung diesen Stützpunkten zukommt. Curacao ist bekanntlich der Name eines süßen Likörs. Der überraschende Angriff deutscher Unterseeboote hat daraus einen bitteren Trank gemacht.

Um dieses schneidige Unternehmen richtig werten zu können, muß man bedenken, daß diese Inseln 4 000 Meilen vom Ausgang des Kanals entfernt sind. Von Hamburg braucht ein Schiff bis dorthin 20 Tage.

Die erfolgreiche Beschießung feindlicher Anlagen an fernen Küsten ruft übrigens die Tat des Kreuzers „Emden" wieder in Erinnerung, der am 22. 9. 1914 die Oeltankanlagen der Burma Oil Company in Madras (Golf von Bengalen) mit solchem Erfolge beschoß, daß 425 000 Gallonen Oel vernichtet wurden. Während es sich jedoch damals um gelegentliche Einzeltaten kühner Kaperschiffe handelte, ist jetzt vor der überall auftauchenden deutschen Unterseebootwaffe kein Schiff und kein Hafen mehr sicher.

Mehrere Sowjet-Regimenter verblutet

4 250 Tote allein vor einem deutschen Korpsabschnitt — Ausbruchsversuche einer eingeschlossenen bolschewistischen Kräftegruppe zurückgewiesen

Berlin, 17. Februar. Im Südteil der Ostfront kam es am 15. 2. nur zu örtlichen Kampfhandlungen, da die Bolschewisten am 13. und 14. 2. bei ihren ergebnislosen Angriffen stellenweise so hohe Verluste erlitten hatten, daß ihnen die Wiederholung ihrer Angriffe nicht möglich war.

Allein in einem deutschen Korpsabschnitt hatte der Feind an diesen beiden Tagen 4 250 Tote verloren. Da die gegenwärtige Stärke der sowjetischen Einheiten wesentlich geringer ist als zu Beginn des Krieges, haben die Bolschewisten also mehrere Regimenter geopfert, ohne dafür den kleinsten Erfolg erzielen zu können.

Eine in der Mitte der Ostfront eingeschlossene bolschewistische Kräftegruppe versuchte in den letzten Tagen in erbitterten Kämpfen den Einschließungsring zu durchbrechen. Unsere Truppen wiesen die mit starken Kräften wiederholten Angriffe des Feindes an allen Stellen zurück und verengten durch weiteren Geländegewinn den Einschließungsring. Allein am 13. 2 ergaben sich 373 Sowjetarmisten den deutschen Soldaten, und mehr als 450 Gefallene blieben vor den deutschen Stellungen liegen.

Deutsche Truppen schlugen am 15. 2. an verschiedenen Stellen wiederholte örtliche Angriffe der Bolschewisten erfolgreich zurück. Während vor Leningrad ein feindlicher Angriff bereits durch die Abwehr der deutschen Gefechtsvorposten zerschlagen wurde und ein Stoßtrupp der Waffen-SS den Bolschewisten durch die Zerstörung zahlreicher Unterstände erneute hohe Verluste zufügte, kam es an anderer Stelle des Nordabschnittes zu wechselvollen Kämpfen um den Besitz einer Ortschaft, deren Bahnhofsanlagen das Ziel heftiger feindlicher Angriffe waren. Da der Feind diesen Ort mit zahlenmäßig überlegenen Kräften umfassend angriff, räumten die deutschen Truppen vorübergehend ihre Stellungen in der Ortschaft. Bevor es den Bolschewisten aber gelang, endgültig hier Fuß zu fassen, setzten die deutschen Truppen zum Gegenstoß an und brachten die Ortschaft nach hartem und schwerem Kampf wieder in deutschen Besitz. Bei der Säuberung des Kampffeldes am Abend des 15. 2. wurden insgesamt 762 gefallene Bolschewisten gezählt, außerdem wurden 20 Geschütze, zahlreiche Granatwerfer, Maschinengewehre, automatische Gewehre und andere Infanteriewaffen, Fahrzeuge und anderes Kriegsgerät des Feindes erbeutet.

Vier Oelzüge gingen in Flammen auf

Berlin, 17. Februar. Die deutsche Luftwaffe fügte den Sowjets an der gesamten Ostfront im Laufe des gestrigen Tages in rollenden Angriffen neue hohe blutige Verluste an Menschen und Material zu. Feindbewegungen hinter der Front und sowjetische Truppen, die Durchbruchsversuche unternahmen, wurden von deutschen Kampf-, Sturzkampf- und Jagdflugzeugen immer wieder mit Bomben belegt und mit Bordwaffen bekämpft. Bei Sturzangriffen auf eine wichtige Bahnanlage nach den kaukasischen Erdölgebieten wurden vier Oelzüge getroffen, die in Flammen aufgingen. Im Donezgebiet blieben weitere vier Züge nach Bombenwürfen in einem Bahnhof zerstört auf den zerrissenen Gleisanlagen liegen. Drei Lokomotiven wurden durch Bordwaffenbeschuß so schwer beschädigt, daß sie nicht mehr betriebsfähig sind. Der feindliche Nachschub erlitt dadurch wiederum eine erhebliche Störung. Im gleichen Kampfraum wurden Truppenansammlungen der Bolschewisten wirksam mit Sprengbomben zerschlagen. Batteriestellungen, deren Feuer auf den deutschen Linien lag, wurden in Tiefangriffen außer Gefecht gesetzt.

Der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe lag gestern wieder im Kampfraum des mittleren Frontabschnittes. Fahrzeugansammlungen und belegte Ortschaften waren den ganzen Tag über im Bombenhagel deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Insgesamt blieben 335 Fahrzeuge darunter über die Hälfte größerer LKW., zerstört liegen. Die Beschädigung weiterer Fahrzeuge durch die Bomben, die durchweg in den befohlenen Zielen lagen, ist sicher. Auf sowjetischen Flugplätzen richteten Spreng- und Brandbomben Verwüstungen in Hallen und Unterkünften an. 14 Feindflugzeuge wurden am Boden zerstört. Im Luftkampf schossen deutsche Jäger neun Sowjetflugzeuge ab.

England treibt dem Abgrund zu

Albion immer mehr auf dem Wege zum Bolschewismus

Stockholm, 17. Februar. In der letzten Nummer von „New Statesman and Nation" findet sich ein interessanter Artikel eines Labourparteilers, der aufzeigt, daß sich Albion immer mehr dem Bolschewismus in die Arme wirft. Zunächst wird festgestellt, daß sich die Parteigrenzen auf dem Lande immer mehr verwischten. Unter den direkt an der Kriegsarbeit beteiligten Massen, besonders unter den Männern in Uniform, bilde sich langsam ein korporatives Gefühl aus. Offenherzig bekennt der Artikelschreiber schließlich: „Gleichzeitig ist eine Menge alter politischer Ideen altmodisch und geradezu töricht geworden. Wenn China für das indische Imperium kämpft und die einzige Macht ist, die Hongkong zurückerobern kann, dann ist der größte Teil des Imperiums geradezu lächerlich geworden. Wenn die Sowjets uns in Europa retten sollen, dann ist der wichtigste konservative Wahlschlager eine komische Erinnerung geworden.

Es gebe, so schließt der Artikel, große Aussichten für die Entstehung einer neuen Partei, die einen Geist „von der Art zu erwecken sucht, wie ihn die Sowjetunion inspirieren könnte".

„Stalins Macht in USA."

Barcelona, 17. Februar. In der spanischen Ausgabe der neuesten Nummer der in Neuyork erscheinenden Zeitschrift „Readers Digest" kommt ein Artikel von Max Eastman zum Abdruck, den dieser unter dem Titel „Stalins Macht in USA." in dem „American Mercury" geschrieben hat. Eastman befaßt sich dort mit der raffinierten Methode der bolschewistischen Infiltration in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Für jeden Kenner Moskaus, für jeden Kenner der Entwicklung des Kommunismus in den USA. sei es unverständlich, mit welcher völligen Blindheit sich prominente Amerikaner für die Machenschaften der Sowjetanhänger hergeben. Nur wenige hätten den perfiden unterirdischen Angriff der Stalinschen Agenten gegen die nationale Existenz klar begriffen. Infolge eines ungeheuren Gaukelspiels trügen, so betont Eastman weiter, Hunderte von Arbeiterführern, Geschäftsleuten, Künstlern, Priestern, Regierungsbeamten, Mitgliedern der Gesellschaft und selbst „erste Damen der Republik" zum Erfolg Stalins in USA. und zur Beseitigung der amerikanischen Demokratie bei. Die Entwicklung durch die Waffenbrüderschaft der USA. habe diese Hilfe erheblich beschleunigt. Stalins Agenten schlichen sich in alle Sektoren des öffentlichen Lebens ein und schlachteten jedes Anzeichen von Unzufriedenheit unter verschiedenartigster Tarnung aus. Sie gründeten viele Organisationen, die äußerlich alle gewisse demokratische Reformen anstrebten, in Wirklichkeit aber die USA.-Bürger unentrinnbar in die Fesseln des Kommunismus verstrickten.

„Ungünstige Wende" für die Briten

Türkei unter dem Eindruck der Durchfahrt der deutschen Kriegsschiffe durch den Kanal — „Weltrekord britischer Schlafmützigkeit"

Istanbul, 17. Februar. Die Durchfahrt der deutschen Kriegsschiffe durch den Kanal bildet am Montag das Tagesereignis der türkischen Presse. Die Leistung der deutschen Marine hat nach den schlechten Nachrichten aus Libyen und Singapur die Engländer noch mehr den Kopf verlieren lassen, so stellen die türkischen Zeitungen fest. „Tasviri Efkiar" schreibt, daß die „Times" diese Leistung der deutschen Marine mit einem „herzzerreißenden Schrei" quittiert habe. Die Nervosität der englischen Oeffentlichkeit habe in den Worten des englischen Kolonialministers Amery ihren Ausdruck gefunden, der bereits das Gespenst der unmittelbaren Kriegsbedrohung wieder am Horizont aufsteigen sehe. Eigentlich „sei es erstaunlich, meint die Zeitung, daß von den militärischen Niederlagen der letzten Zeit gerade der Durchbruch der deutschen Kriegsschiffe durch den Kanal den Engländern am meisten auf die Nerven gegangen sei, es sei denn, daß das Geheimnis in der englischen Marine selbst zu suchen sei und die englische Flotte nur noch einen Trümmerhaufen darstelle.

Selbst Yalschin kann nicht umhin festzustellen, daß „der Krieg eine ungünstige Wende" für die Engländer genommen habe. Yalschin meint, die Engländer hätten sich wohl etwas zu optimistisch gezeigt und dieser Optimismus habe den Engländern mehr geschadet als genutzt.

Yalman stellt in „Vatan" kurz und bündig fest, „daß der Wert der Engländer auf dem Weltmarkt" in diesen Tagen nicht besonders hoch stehe. Für den Durchbruch der deutschen Kriegsflotte gebe es einfach keine Entschuldigung mehr. Die englische Schlafmützigkeit habe damit einen historischen Weltrekord erreicht. Die Engländer hätten doch ihren berühmten weltumfassenden Intellegence Service, so schließt der Verfasser, aber was die Schnelligkeit anbetreffe, so könne man zwischen dem deutschen und britischen Nachrichtendienst den Vergleich eines Flugzeuges mit einem Ochsen ziehen.

Schöne Worte genügen nicht

Stockholm, 17. Februar. Die lange Kette von Niederlagen und Mißerfolgen, die Churchill mit seiner Katastrophenpolitik verursacht hat, lassen allmählich in England die Stimmung für Churchill immer tiefer sinken. Ein englischer Redner charakterisierte diese Stimmung, einer schwedischen Zeitung zufolge, auf einer Versammlung des Zentralrates der Londoner Gewerkschaften, indem er sagte: „Mit schönen Worten gewinnt man keine Schlachten. Immer, wenn wir eine Niederlage erleiden, werden uns glänzende Beispiele englischer Redekunst geboten. Alle diese herrlichen Phrasen schläfern die Nation ein. Wir müssen uns aus der betäubenden Zauberkraft der Churchillschen Redekunst herausreißen." Dieser Zentralrat nahm auch eine Entschließung an, in der u. a. darauf hingewiesen wurde, daß das niedrige Produktionsniveau der englischen Rüstungsindustrie nicht auf die Arbeiter zurückzuführen sei, sondern auf die Interessenpolitik der Kapitalgeber, die nicht die Interessen des Kriegseinsatzes berücksichtigen.

Solche Kritik an Churchills Kriegführung wird noch gesteigert, wenn die Engländer im „Daily Sketch" lesen, daß Großadmiral Lord Chatfield erklärt, die britische Flotte habe jetzt Schweres zu erleiden und zu erdulden. Großbritannien verfüge leider nicht über genug Schiffe.

Die Stimmung ist auch keineswegs dadurch besser geworden, daß die Lebensmittelrationen wieder herabgesetzt werden mußten. Es ist zwar nur eine Folge der sich auch in England auswirkenden Dauer des Krieges, aber im gegenwärtigen Augenblick trägt dieser Umstand nur dazu bei, die Mißstimmung gegen Churchill weiter zu vertiefen.

19 britische Flugzeuge abgeschossen

Feindliche Ziele in Libyen und Malta von der deutsch-italienischen Luftwaffe angegriffen.

Rom, 17. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Spähtrupptätigkeit im Abschnitt von Mechili. Wichtige feindliche Ziele in Libyen und auf Malta wurden gestern wiederholt von der italienischen und deutschen Luftwaffe angegriffen. In lebhaften, von starken Flugzeugverbänden ausgetragenen Luftgefechten wurden insgesamt 17 englische Flugzeuge, davon 15 von deutschen Jägern und zwei von unseren Jägern abgeschossen. Andere englische Flugzeuge wurden am Boden vernichtet.

Im Aegäischen Meer wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Torpedoflugzeugen getroffen und stürzte ins Meer.

In den ersten Morgenstunden des Dienstag erfolgte ein Angriffsversuch auf Castel Betrano. Die sofort einsetzende Bodenabwehr schoß einen Wellington-Bomber in Brand, dessen aus sechs Neuseeländern bestehende Besatzung gefangengenommen wurde. Ein weiteres Flugzeug des gleichen Typs wurde von einem deutschen Jäger zur Landung bei Modica gezwungen. Das Flugzeug blieb unversehrt, und die aus sieben Personen bestehende Besatzung wurde gefangengenommen.

Der Schlag war noch härter

Berlin, 17. Februar. Wie jetzt noch bekannt wird, sind bei dem Angriff deutscher Sturzkampfflugzeuge vom Muster Ju 88 auf einen britischen Geleitzug auf der Reede von Tobruk am 13. 2. noch drei Volltreffer auf einem Handelsschiff von 6 000 BRT. erzielt worden. Nach Treffferlage und beobachteter Wirkung ist mit der Vernichtung des Frachters zu rechnen, so daß bei diesem Angriff also insgesamt fünf Handelsschiffe und ein britischer Zerstörer vernichtet oder schwer beschädigt wurden.

Ritterkreuz für hervorragende Tapferkeit

Berlin, 17. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Maximilian Angelis, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst Hans Hahne, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Heinrich Petersen, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, und Gefreiter Kurt Drössiger in einem Infanterie-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wilhelm Kaiser, Adjutant in einer Sturzkampfgruppe.

Ritterkreuzträger Major Mecke gefallen

Berlin, 17. Februar. In den harten Winterkämpfen an der Ostfront fiel bei einem schneidig geführten Angriff der Ritterkreuzträger Major Walter Mecke, Abteilungs-Kommandeur in einem Panzer-Regiment.

Schon in dem ersten Weltkrieg wurde Major Mecke dreimal verwundet und war mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet worden. Im Polenfeldzug führte er eine Panzer-Kompanie und erhielt die Spangen zu den Eisernen Kreuzen. Als Kommandeur einer Panzer-Abteilung zog er in den Kampf gegen den Bolschewismus. Obwohl er in den ersten Tagen des Ostfeldzuges verwundet wurde, verblieb er bei seinen Panzerschützen. Als der Regiments-Kommandeur durch schwere Verwundung ausgefallen war, stand Major Mecke an der Spitze des Panzer-Regiments und durchbrach mit ihm in kühnsten Angriffen starke feindliche Verteidigungsstellen. Hervorragend war sein Einsatz beim Einbruch in die starken zäh verteidigten Schutzstellungen vor Moskau.

Auch jetzt wieder rollten die Panzer des Majors Mecke bei grimmiger Kälte zum Angriff. Es gelang, eine wichtige Brücke unversehrt in Besitz zu nehmen, als plötzlich sein Kampfwagen eine unterminierte Stelle passierte, die der Feind zur Explosion brachte.

Für den gemeinsamen Sieg

Dankestelegramm Tojos und Togos an Ribbentrop.

Berlin, 17. Februar. Der japanische Ministerpräsident Tojo hat dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop für die Glückwünsche der Reichsregierung anläßlich der Einnahme Singapurs mit folgendem Telegramm gedankt:

„Für die liebenswürdigen Glückwünsche, welche Sie mir anläßlich der Erstürmung Singapurs durch die japanischen Truppen gesandt haben, bringe ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank zum Ausdruck. Ich verknüpfe damit die Versicherung meines heißen Wunsches, daß die Länder des Dreimächtepaktes ihre bewährte enge Zusammenarbeit immer mehr verstärken, damit sie ihre bisher erzielten glänzenden Erfolge noch mehr erweitern können, um unsere gemeinsamen Feinde zu zerschmettern."

Der japanische Außenminister Togo hat dem Reichsaußenminister folgendes Dankestelegramm übermittelt:

„Für Ihre Glückwünsche zum Erfolg der japanischen Wehrmacht in Singapur spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Auch meinerseits gebe ich der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Waffentat zusammen mit dem Erfolg der Waffen der Achsenmächte in Nordafrika unseren gemeinsamen Feinden den schwersten Schlag gegeben hat und dazu beitragen wird, ihre endgültige Niederlage zu beschleunigen."

Wunschtraum und Seifenblasen

Stockholm, 17. Februar. „Englische und australische Flieger haben am Sonnabend dreißig deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge über der Cyrenaika völlig vernichtet", meldete am Montag der britische Nachrichtendienst.

Unter dem Druck der Schlappe bei dem deutschen Flottenvorstoß im Kanal, die England in wenigen Stunden nicht weniger als 62 Flugzeuge kostete, hüllen sich die Londoner Illusionisten in buntschillernde Wunschträume und lassen wieder einmal die phantastischsten Seifenblasen steigen.

Tatsächlich hat nämlich die deutsche Luftwaffe trotz stärksten Einsatzes in Nordafrika in vier Wochen nicht einmal so viel Flugzeuge verloren, wie der englische Nachrichtendienst an einem Tage abgeschossen haben will.

Um die Stellvertretung Horthys

Die Frage der Stellvertretung gesetzlich geregelt.

Budapest, 17. Februar. Das ungarische Parlament nahm ein Gesetz an, das die Frage der Stellvertretung des Königlich Ungarischen Reichsverwesers regelt. Nach dem Inhalt des Gesetzes müssen beide Häuser des ungarischen Reichstags — Abgeordnetenkammer und Oberhaus — innerhalb von acht Tagen zur Wahl des Stellvertreters zusammentreten. Wie verlautet, soll die Wahl am kommenden Donnerstag stattfinden.

NS.-Frauenschaft hilft den Landfrauen

Berlin, 17. Februar. In Berlin fanden am Dienstag zwei Arbeitstagungen der NS.-Frauenschaft durch die Reichsfrauenführerin ihren Abschluß. Die Tagung der Gau-Frauenschaftsleiterinnen galt vor allem der Intensivierung der Hilfsmaßnahmen für die Landfrau.

In der Arbeitstagung der Gau-Jugendgruppenführerinnen wurden nach einem Ueberblick über das vergangene Jahr, das vor allem der Haus- und volkswirtschaftlichen Ertüchtigung unserer jungen Frauen und Mädel gewidmet war, die Richtlinien für 1942 besprochen. Weitere Themen der Arbeitsbesprechung waren: der Frauenarbeits- und Ortseinsatz sowie die Landfrauentätigkeit und die Kulturarbeit im Kriege.

Lipper Land

Über 100 000 RM. am „Tag der Polizei"

Das Spendenaufkommen im Lande Lippe.

Wodurch könnte wohl mehr der Beweis der Siegesgewißheit des Deutschen Volkes erbracht werden, als durch die Opferfreudigkeit, die die Bevölkerung unserer engeren Heimat am vergangenen Sonntag, dem Tag der Deutschen Polizei, gezeigt hat. Schon jetzt steht fest, daß über 100 000 RM., die allein in unserem Lipperländchen gespendet wurden, dem Kriegswinterhilfswerk zugeführt werden konnten. Damit hat das Spendenaufkommen erstmalig die Grenze von 100 000 RM. überschritten. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Steigerung von rund 30 Prozent zu verzeichnen.

Hier zeigt sich wieder einmal klar und unzweifelhaft die wachsende Opferfreudigkeit und damit die enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat im hellsten Lichte.

Unermüdlich haben am vergangenen Sonnabend und Sonntag die Angehörigen der Deutschen Polizei und der SS, des NSKK., des Sicherheitsdienstes, der Feuerwehren und Technischen Nothilfe sich in den Dienst des Kriegswinterhilfswerks 1941/42 gestellt.

Die Männer der deutschen Polizei selbst sind in der Opferbereitschaft durch die von ihnen gegebenen Sonderspenden mit gutem Beispiel vorangegangen. So stellte sich z. B. der Durchschnittsbetrag der von den einzelnen Männern der Ordnungspolizei einschließlich Polizeireservisten gezeichneten Sonderspende je Kopf auf über 20 Reichsmark.

Reichsraucherkarte Anfang März

Es wird uns mitgeteilt, daß die Reichsraucherkarte im Bereich des Landeswirtschaftsamtes Münster erst Anfang März zur Einführung gelangen kann. Der genaue Termin der Einführung wird durch die Presse bekanntgegeben.

Kassel erhält Reichskriegermuseum.

Im Zeughaus von Kassel, der Stadt der Reichskriegertage, soll auf Anordnung des Reichskriegerführers, General der Infanterie SS-Obergruppenführer Reinhardt, ein Reichskriegermuseum eingerichtet werden. Im Gegensatz zu Wehrmachtmuseum wird dieses Museum ein Spiegelbild des Reichskriegerbundes sein, in dem sich alte und junge Soldaten aller Wehrmachtteile zusammengeschlossen haben. Den Grundstock für das Reichskriegermuseum bilden die Museumstücke des Kurhessischen Museums in Kassel, die vom Reichskriegerbund erworben wurden.

Drei 200 000-RM.-Gewinne auf die Nummer 389 992.

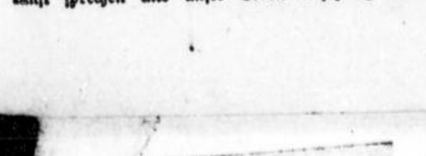
In der gestrigen Vormittagsziehung der 5. Klasse der 6. deutschen Reichslotterie fielen auf die Nummer 389 992 drei Gewinne von 200 000 RM. Die Lose werden in Achtelteilung ausgegeben. Ferner fielen drei Gewinne von 100 000 Reichsmark auf die Nr. 188 414. Die Nummer wurde in der ersten Abteilung in Vierteilteilung, in der zweiten und dritten Abteilung in Achtelteilung ausgegeben.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 91 Jahren konnte am Dienstag die Witwe Sophie Blanke, Bellenberg, zurückblicken; ferner feiert heute der Bäckermeister i. R. August Kramme, Detmold, Elisabethstraße, seinen 82. Geburtstag. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Heinrich Brünger, Lockhausen; ferner erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse die Gefreiten Heinrich Viole, Bentorf, Hans Baas, Heidenoldendorf, Hermann Föste und Fritz Kellmig, beide Lockhausen, und der Schütze Willy Petig, Werl. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Sonnen-Aufgang 8.12 Mond-Aufgang 9.30
Sonnen-Unterg. 18.17 Mond-Unterg. 22.04

Neues aus der Landeshauptstadt

Bürgermeister Keller erhielt das EK. I

Der Bürgermeister der Landeshauptstadt, Hans Keller, zur Zeit Leutnant in einem Infanterieregiment und verwundet, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren und wünschen baldige Genesung!

Schuhaustauschstelle wieder geöffnet. Die Schuhaustauschstelle der Stadt Detmold in der Schülerstraße, die vorübergehend geschlossen worden war, ist nun wieder regelmäßig geöffnet. Erstmalig kann am Dienstag, 24. Februar, von 15 bis 17 Uhr, wieder ein Austausch oder eine Annahme von Schuhen erfolgen. In der Folge ist dann die Austauschstelle alle vierzehn Tage am Dienstag geöffnet. Kleinkinderschuhe für ein bis zwei Jahre alte Kinder können im Augenblick auch ohne Tausch erworben werden, da eine größere Anzahl Paare vorhanden sind.

Annahmeuntersuchung für die Waffen-SS und Polizei. Durch besondere Umstände steht der Saal des Horst-Wessel-Hauses in Detmold nicht zur Verfügung. Aus diesem Grunde muß die Annahmeuntersuchung für die Waffen-SS und Polizei am 20. Februar, 8.30 Uhr, vom Horst-Wessel-Haus nach der SS-Dienststelle, Detmold, Paulinenstraße 14, verlegt werden. Sämtliche Freiwilligen — mit und ohne Aufforderung — haben sich hier pünktlich einzufinden.

Vom Dieb fehlt noch jede Spur. Aus einem Hausflur eines Wohnhauses an der Bruchstraße verschwand, wie wir bereits berichteten, am Nachmittag des 10. Februar gegen 15 Uhr ein Herrenwintermantel. In den Taschen des Flauschmantels befanden sich ein Paar gefütterte Lederhandschuhe und ein grautarierter Schal. Leider fehlt vom Täter bis heute jede Spur, obwohl die Kriminalpolizei die Ermittlungen sofort aufgenommen hat. Wer hat Beobachtungen gemacht? Die Kriminalpolizei Detmold erbittet Meldungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden.

Eßt mehr Pellkartoffeln!

Ach, wird manche Hausfrau, die diese Zeilen liest, denken, immer wieder schreibt die Zeitung über Pellkartoffeln, als ob es nichts Wichtigeres gäbe und als ob wir das nicht schon lange wüßten! Es kann diese Weisung vom Ernährungsministerium aber den deutschen Hausfrauen nicht genug eingehämmert werden. Auch sie müssen in diesem Entscheidungskampf des deutschen Volkes Disziplin waren, und sei es in ihrem eigensten Gebiet, dem Kochtopf. Die Transportmittel sind knapp. Niemand weiß, wie lange die Kartoffeln reichen müssen. Da heißt es sparsam umgehen mit dem vorhandenen Vorrat. Ein Pellkartoffelgericht hilft nicht nur sparen, sondern erhält auch die Vitamine, die in reichem Maße unter der Schale sitzen. Wie vielseitig Pellkartoffeln verwendet werden, zeigt das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft / Hauswirtschaft, Detmold, Exterstraße 11. Darum Hausfrauen, helft zum Siege, eßt Pellkartoffeln!

Kein Holeizuschlag mehr für Zimmer ohne Frühstück.

Mit Zustimmung der maßgebenden Stellen hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe angeordnet, daß Beherbergungsbetriebe für die Kriegsdauer keinen Zuschlag zum Zimmerpreis erheben dürfen, wenn das Frühstück nicht in dem betreffenden Beherbergungsbetrieb eingenommen wird.

Heute Ludwig Thomas „Moral" im Landestheater. Es wird noch einmal auf die Aufführung des bedeutendsten Werkes von Ludwig Thoma, zu dessen 75. Geburtstag es einstudiert wurde, „Moral" hingewiesen, das heute, 18.30 Uhr, zum letzten Male in Szene geht. Die Aufführung findet in der Dauermiete und im freien Verkauf statt.

Jungmädelgruppe Detmold-Stadt. Alle Mädel der Jungmädelgruppe III/55 treten heute um 14.55 Uhr am Lyzeum an. Schreibzeug ist mitzubringen.

Jugend erlebt das Kriegsgeschehen

Der Gauleiter der NSDAP. und Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Wächtler, hatte die Jugend Ende 1941 zu einer weiteren „Hilf-mit"-Aktion „Für Deutschlands Freiheit" aufgerufen, wobei die Jugend ihr Kriegserleben gestalten soll. Anläßlich verschiedener Unklarheiten wird jetzt vom NS.-Lehrerbund darauf hingewiesen, daß die Jungen und Mädel sich mit ihren Fragen und Vorschlägen nicht an „Hilft mit!" unmittelbar, sondern an den jeweiligen Schulvertrauensmann der Aktion wenden sollen. Die beiden Themengruppen „Jugend hilft siegen" und „Jugend erlebt das Kriegsgeschehen" bieten eine Fülle von Stoff. Es ist absichtlich keine Einengung vorgenommen worden. Jedes zeitnahe Thema ist recht, jede Technik und Gestaltungsweise brauchbar. Die Erfahrungen früherer Wettbewerbe kommen dabei zugute. Nach Möglichkeit sollen die Arbeiten aus dem Unterricht herauswachsen, wobei Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten gleich erwünscht sind. Der Schlußtermin für die Aktion ist verlängert worden, und zwar vorläufig bis zum 30. Juni 1942. Von den beteiligten Organisationen sind zahlreiche Preise vorgesehen. Folgende 18 Organisationen sind vorerst beteiligt und an einer möglichst großen Anzahl wertvoller Schülerarbeiten aus ihrem Sondergebiet interessiert: Oberkommando des Heeres, Oberkommando der Luftwaffe, Oberkommando der Kriegsmarine, Reichsführung SS, Ergänzungsamt der Waffen-SS, Reichsarbeitsdienst, Rotes Kreuz, Organisation Todt, NSKK., Technische Nothilfe, NSV., Deutsche Ordnungspolizei, Reichsluftschutzbund, Reichsnährstand, der Reichsbeauftragte für Altmaterialerfassung, die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung, Reichspost und NS.-Frauenschaft.

Der Rundfunk am Mittwoch

Generalmusikdirektor Arthur Rother ist der Dirigent der „Musik zur Dämmerstunde" von 18.00 bis 19.00 Uhr im Deutschlandsender, die als öffentliches Konzert im Berliner Rundfunkhaus durchgeführt wird. — „Froher Funk für alt und jung" von 16.00 bis 18.00 Uhr. In dem bunten Nachmittag des Reichssenders Breslau wirken Rosl Schaffrian (Sopran), Ernst Kurz (Tenor), die Kapelle Willy Steiner, das Große Orchester und der Chor des Reichssenders Breslau unter Leitung von Ernst Josef-Topitz mit. — Ostmärkische Volksweisen, Jodler und Ländler sind von 18.00 bis 18.30 Uhr in der Sendung „Schöne Heimat — schöne Lieder" aus Wien zu hören. — „Und wer küßt mich?" eine Operettenparodie von Ralph Maria Siegel mit dem gesamten Künstler-Ensemble des Kabaretts der Komiker unter der musikalischen Leitung von Walter Meißner bringt u. a. die Abendsendung von 20.20 bis 22.00 Uhr. — Im Meisterkonzert des deutschen Kurwellensenders spielt das Lenzewski-Quartett. Die Sendung ist zu hören um 10.15 und 15.30 Uhr auf Welle 25,31 Meter und um 17.50 Uhr auf Welle 31,01 Meter.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Das Reichssportabzeichen erworben. Der Ballspielverein Lemgo, der mit zu den regsten Vereinen des Kreises Lippe des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen zählt, konnte dank seiner rührigen Vereinsleitung auch im Kriege das sportliche Leben weiter pflegen. So tritt die Jugendabteilung regelmäßig noch im Wettspielverkehr in Erscheinung, und die erste Fußballmannschaft nimmt an jedem sich bietenden Wettbewerb teil. Erst im letzten Herbst gelang es ihr wieder, den Titel eines Lippischen Pokalmeisters zu erringen. Aber auch die Frauenabteilung pflegt regen Sportbetrieb. Ihre Sportlerinnen sind sowohl auf dem Sportplatz als in der Turnhalle immer zahlreich vertreten. So kommt es auch, daß gerade von dieser Abteilung des Ballspielvereins wieder eine Reihe Sportlerinnen das Reichssportabzeichen erwarben und einige die Wiederholungsübungen ablegten. Das Reichssportabzeichen in Silber erwarb Frau Magdalene Stocknolte, in Bronze Frau Anna Stoppel, Anneliese Wehmeier und Lieschen Schmuck, ferner erwarben das Reichsjugendsportabzeichen Marianne Felix, Ilse Koch, Leni Maag und Martha Bayon. Wir gratulieren allen Sportlerinnen und wünschen weiterhin erfolgreiches sportliches Wirken.

Reichswerk „Buch und Volk". Wir weisen noch einmal auf den heute um 19.30 Uhr im Hotel „Zum Stadtwappen" stattfindenden Vortragsabend des Reichswerks „Buch und Volk" hin. Es spricht der Dichter Siegfried v. Vegesack über „Bei den Deutschen in Südamerika". Der Vortrag verspricht äußerst interessant zu werden.

Von der Freiwilligen Feuerwehr. In der von der Freiwilligen Feuerwehr bei Kamerad Faber durchgeführten Zusammenkunft gab der Wehrführer eine Zusammenstellung der im Jahre 1941 geleisteten Arbeiten. Die Wehr wurde zu 19 großen und kleinen Bränden gerufen, ferner mußte sie einmal einen durch Hochwasser überschwemmten Keller auspumpen. In einem Falle erfolgte Alarm durch einen Feuermelder, den ein Unbekannter durch groben Unfug in Tätigkeit gesetzt hatte. Im Zusammenhang mit dem SHD. wurde 14mal mit der großen Automobil-Motorspritze und 8mal mit der Kleinmotorspritze sowie 4mal mit der Automobilspritze zusammen mit der Kleinmotorspritze geübt. Außerdem fanden neun Uebungsfahrten statt. Die HJ.-Feuerwehrschar übte 15mal mit der Motorspritze.

Motor-Gefolgschaft 3/55, Lemgo. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Antreten am Kastanienwall.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Jahresappell der NSDAP.-Kameradschaft

Am Sonntagnachmittag hatten sich die Mitglieder der hiesigen NS.-Kriegsopferversorgung recht zahlreich zu dem Jahresappell im Saale des Gasthofes „Klein-Bremen" eingefunden. Mit dem Führerwort „Opfer schufen das Großdeutsche Reich, durch Opfer wird es ewig sein" eröffnete Kameradschaftsführer Klasing den Appell, um dann in eindringlichen Worten Rückschau zu halten auf das Kameradschaftsleben des vergangenen Jahres, das auch hier unter dem Einfluß des gewaltigen Kriegsgeschehens stand.

Eine Fülle von Arbeit mußte geleistet werden, mehr noch als im vergangenen Jahre. An der Spitze stand die Hinterbliebenenbetreuung des jetzigen Einsatzes; das ist oberste Pflicht. Aber darüber sollen und werden die Opfer des Weltkrieges 1914/18 nicht vergessen werden. Alles sei, so betonte der Kameradschaftsführer, mit der größten Selbstverständlichkeit erledigt worden, denn für Amtswalter und Amtswalterinnen gelte das Wort des Reichskriegsopferführers: „Soldat sein dauert über Krieg und Frieden".

Der Pflege der Kameradschaft diente auch der Schießsport. Zehn Kameraden konnte eine Schießauszeichnung übergeben werden. Für das kommende Jahr gilt es wieder, sich in jeder Hinsicht für das große Werk des Führers einzusetzen, denn nur der Glaube an den Sieg kann uns beseelen.

Mit der Führerehrung und den Nationalhymnen wurde der eindrucksvolle Appell geschlossen.

Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Die Ortsgruppe Bad Salzuflen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge entwickelte auch wieder im Rechnungjahr 1941 eine rege Tätigkeit. Ein namhafter Betrag konnte an den Bezirksverband aus den eingegangenen Beiträgen abgeführt werden. Die Ortsgruppe zählt derzeitig rund 400 Mitglieder. Für den verstorbenen Vorsitzenden, Oberlehrer i. R. Karl Kayser, hat Kamerad Oskar Schaerff in Stellvertretung die Führung der Ortsgruppe übernommen. Anfragen und Anmeldungen sind an diesen zu richten.

Schötmaraner erhielt das Deutsche Kreuz in Gold

Mit einer hohen Kriegsauszeichnung, dem Deutschen Kreuz in Gold, wurde ein Sohn unserer Stadt, Oberfeldwebel der Luftwaffe Walter Lehmann, ausgezeichnet.

Oberfeldwebel Lehmann ist 28 Jahre alt, in Schötmar wohnhaft, und der Sohn des Zollsekretärs Hugo Lehmann, Bad Salzuflen. Er ist der zweite Lipper, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wird. Bereits im September 1939 zeichnete sich Oberfeldwebel Lehmann besonders aus, so daß er das Eiserne Kreuz 2. Klasse bekam. Ein Jahr später wurde er für besonderen Einsatz mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Spätherbst 1941 vollbrachte der tapfere Soldat bei einem großen Einsatz als Funker einer Flugzeugbesatzung eine vorbildliche Tat, wofür er im Dezember mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde.

Zu der hohen Kriegsauszeichnung gratulieren wir dem tapferen Schötmaraner Oberfeldwebel und verbinden damit den Wunsch auf weiteren erfolgreichen Einsatz und glückliche Heimkehr.

Lage

Jahresappell der alten Soldaten. Die Artillerie- und Kavallerie-Kameradschaft Lage hielt im Kameradschaftsheim W. Schröder ihren Generalappell ab. Der Kameradschaftsführer hieß alle Erschienenen herzlich willkommen und gedachte der für Deutschlands Größe gefallenen Kameraden. Nach Eingang zur Tagesordnung wurde zunächst der Jahresbericht verlesen. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht, der vorher geprüft und für richtig befunden war. Der Schießwart berichtete über das verflossene Jahr und ermahnte zur regeren Beteiligung am Schießsport. Der Fechtmeister konnte der Kriegerwaisenkasse einen ansehnlichen Betrag überweisen. Das anschließende WHW.-Opferschießen wurde von den Kameraden und Freunden rege unterstützt; so konnte ein reicher Betrag dem WHW. zugeführt werden.

Elternnachmittag der Jungmädel. Sonntag, 22. Februar, 17 Uhr, veranstaltet die Jungmädelgruppe 11 einen Elternabend in der „Reichskrone", zu dem alle Eltern, besonders aber die Eltern der jetzt neu aufzunehmenden 10jährigen Mädel herzlich eingeladen sind.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

B. G., Bad Salzuflen. Nr. 100. Jeder der Erben kann jederzeit Erbauseinandersetzung verlangen. In diesem Falle wird das Haus im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert.

M. U. Wir entnehmen Ihren Ausführungen, daß Sie der einzige Erbe Ihrer verstorbenen Frau sind, da keine Kinder vorhanden waren. In diesem Falle können Sie über Ihr Eigentum frei verfügen und Ihrer zweiten Frau Ihren Besitz übertragen.

M. K. Wie in jedem Jahre, so wurde auch im Jahre 1941 die Weihnachtsgratifikation nach einem gewissen Prozentsatz versteuert.

Nr. 100 D. Selbstverständlich müssen auch in diesem Falle die Hauszinssteuern weiter bezahlt werden. Die Umschreibung erfordert im vorliegenden Falle die Hälfte der vollen Gebühr, also etwa 14 RM. zuzüglich Schreibgebühren.

M. W. B. H. Hierüber bestehen keine allgemein-gültigen gesetzlichen Bestimmungen. Wenn diese Anordnungen auf Grund eines Gemeindebeschlusses erfolgen, müssen sich die Gemeindemitglieder fügen. U. E. dürfen diesen jedoch keine Kosten entstehen.

Kunst und Wissenschaft

Rust-Spende für das Wilhelm-Busch-Haus. Zum Ankauf des Wilhelm-Busch-Hauses in Mechtshausen, in dem Busch seine letzten Jahre verlebte, hat Reichserziehungsminister Rust als Schirmherr der Wilhelm-Busch-Gesellschaft aus Mitteln des Staatlichen Kulturfonds 5 000 RM. überwiesen.

Emilie Günther starb. Die niederdeutsche Schriftstellerin Emilie Günther ist im Alter von 72 Jahren in Hamburg gestorben. Sie ist als Verfasserin feinsinniger Gedichte und Erzählungen, meist in niederdeutscher Mundart, sowie durch eine Anzahl weihnachtlicher Bühnenmärchen bekannt geworden. Auch auf dem Gebiete der Familienforschung hat sie gearbeitet.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

11) „Mutter", unterbrach sie Eckart ernst, „er hat davon angefangen. Ich habe ihn nur einmal korrigiert, weil er etwas Unrichtiges sagte."

„Es steht dir nicht zu, deinen Vater zu korrigieren, Eckart. Nun geht."

„Entschuldige, Mutter", murmelte Eckart beschämt. Dann verließ er mit Katrin das festliche Zimmer. —

Lange gingen die Geschwister stumm nebeneinander her. Katrin brach zuerst das drückende Schweigen. „Du hättest das doch nicht sagen sollen."

„Was?"

„Das mit dem Glassand."

„Es stimmt aber."

„Mag sein. Damit hast du dich aber auf die Seite seiner Feinde gestellt."

„Nein, ich habe sie nur gegen einen ungerechten Vorwurf verteidigt. Das ist ein Unterschied."

„Und was hast du davon? Du hast Mutter den ganzen Tag verdorben und nichts geändert."

„Ich bin nicht so diplomatisch wie du", sagte Eckart heftig.

„Die Gerechtigkeitsfanatiker sind zumindest ebenso anrüchig."

„Danke. Dann wissen wir ja, was wir in Zukunft voneinander zu halten haben."

Katrin griff nach seinem Arm. „So geht's ja auch nicht, Eckart. Ich weiß ja, daß du dich um Vater genau so sorgst wie ich. Du sollst ja nur einsehen, daß du ihn nicht ändern kannst. Er muß von selbst zur Einsicht kommen. Wir beide sehen, daß das Gut auf die Dauer nicht zu halten ist, und haben uns deshalb gewissermaßen zur Vorsicht einen Beruf erwählt, der uns vor einer bösen Ueberraschung schützt. Deshalb war auch Mutter mit meiner Absicht grundsätzlich einverstanden. Mit Diplomatie hat das also nichts zu tun."

„Es wäre für uns alle besser, wir brauchten nichts aus Vorsicht zu tun, sondern könnten offen über die Zukunft sprechen und unser Leben rechtzeitig danach einrichten. Ich bin immer dafür, die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Wenn meine Maschine bockt und will abschmieren, dann kann ich auch nicht die Hände in die Tasche stecken, auf den Motorenwart oder den Konstrukteur schimpfen und abwarten, bis ich auf die Schnauze falle. Vorher kann ich noch eine ganze Menge tun."

„Ja, ja", sagte Katrin ein wenig kleinlaut, denn dieser Vergleich erweckte in ihr bedrückende Vorstellungen. „Aber so schlimm sieht es ja noch nicht aus. Vielleicht gibt es noch einen Ausweg."

Wir sind schon mitten in der Sackgasse drin, dachte Eckart, aber er sagte es nicht. Von Süden kam ein Flugzeug in niedriger Höhe über den Kiefernwald heran. Sofort hob Eckart fachmännisch interessiert den Kopf. Mit zusammengekniffenen Augen folgte er seinem Kurs, und als der Flugzeugführer es über dem Gutshof hochzog und gleich darauf in eine flache Kurve legte, um eine bessere Aussicht nach unten zu haben, sagte er lächelnd: „Das ist Günter. Sieh mal, wie vorsichtig und bescheiden er seine Runden dreht. Ein anderer würde vielleicht trotz dem Verbot mit kühnen Figuren paradieren. Das macht er nicht. Er ist eben so gar kein Angeber."

„Das glaube ich auch nicht", sagte Katrin leise und sah mit einem leisen Gefühl der Sehnsucht im Herzen dem Flugzeug nach, das steil in den Himmel stieß. Sein grauer Leib tauchte plötzlich in das Licht der hinter dem Horizont verschwundenen Sonne und badete sich in dem blutroten Schein. Dann senkte es sich hinter dem Wald wieder zur Erde.

Eckart sah auf die Uhr. „Donnerwetter, es wird Zeit. Wir müssen uns beeilen." —

Der Hof lag bereits im tiefen Schatten der inzwischen hereingebrochenen Dämmerung, als sie vor der Einfahrt standen. Im gleichen Augenblick löste sich eine Gestalt aus dem Dunkel der Mauer und eilte an der dichten Gartenhecke entlang. Eckart und Katrin sahen ihr verwundert nach. Da aber inzwischen Tell sie gewittert hatte und mit freudigem Gebell an ihnen hochsprang, nahm dieser ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch, und sie hatten Mühe, sich seiner zu erwehren.

„Wer ist da", fragte aus dem Dunkel jemand in einem rauhen Tone.

„Wir", antworteten Eckart und Katrin gleichzeitig. Erst als sie näher traten, erkannten sie den Vater und waren über die Fremdheit seiner Stimme erstaunt. Sie sahen, wie er sich bückte und einen schwerbeladenen Karren anhob.

„Geht hinein", sagte er kurz und schob die Karre zu den Geräteschuppen hinüber.

„Was ist bloß los", flüsterte Katrin ängstlich, während sie an der Seite des Bruders zum Gutshaus ging.

„Was wird schon los sein", murmelte Eckart. „Vielleicht ist er immer noch böse."

Aber als sie die Diele betraten, sahen sie an dem verstörten Gesicht der Mutter, daß etwas geschehen sein mußte. Sie wollten sie mit Fragen bestürmen, doch sie legte warnend einen Finger auf den Mund und wies zur Küche. Bedrückt folgten sie ihr in das Wohnzimmer.

Dort blickte sie ihre Kinder, nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen hatten, streng an. „Was ich euch sage, darf niemand wissen." Sie holte tief Atem und fuhr dann mit flüsternder Stimme fort: „Die Brunnenbauer sind heute abend in vierzig Meter Tiefe auf Braunkohle gestoßen. Vater und ich haben die bereits herausgeholten Stücke sofort in den Geräteschuppen gefahren, damit sie niemand sieht. Wir werden sie nachher verbrennen. — Ihr wißt, was das bedeutet, wenn die Anna-Bergbau-Gesellschaft davon erfährt. Sie hat vom Oberbergamt zu Lebzeiten eures Großvaters die Abbaugerechtsame erhalten und darf also, ohne daß Vater sich dagegen wehren kann, jederzeit nach Kohle bohren. Sie hat das Recht, unser Gut zu einem angemessenen Preis zu kaufen, und wenn wir nicht wollen, werden wir zwangsweise enteignet."

Während der letzten Worte war Braake eingetreten. Sein Gesicht war verfallen, um seinen verkniffenen Mund lag ein Zug gefährlicher Entschlossenheit. Katrins Herz krampfte sich zusammen, und sie fühlte, wie ihr die Tränen in die Augen traten.

„Entschuldigt", stieß Eckart heiser hervor. „Ich muß gehen. Komm, Katrin, fahr mich zum Horst, sonst komme ich zu spät." Straff aufgerichtet trat er vor seinen Vater und sah ihn fest an. „Sie werden nichts erfahren, Vater."

„Und wenn sie es erfahren", sagte Braake finster, „dann werden sie mich kennenlernen."

Als Eckart seine Mutter umarmte, hörte er dicht an seinem Ohr ihre ängstlich flüsternde Stimme: „Sei vorsichtig, mein Junge."

Dann stürzte er mit Katrin hinaus, und wenige Minuten später stürmte der Wagen über den holprigen Feldweg.

„Nun ist es so weit", sagte Katrin nach einer Weile.

„Noch nicht", meinte Eckart ruhig. „Ein paar Stücke Kohle sind noch kein Bergwerk."

„Ich habe so ein merkwürdiges Gefühl —"

„Solange die Gefühle merkwürdig sind, braucht man sich mit ihnen noch nicht weiter einzulassen."

Sie hatten die Chaussee erreicht. Eckart gab Gas, und der Wagen schoß in das helle Tor, das die Scheinwerfer weit aus der dunklen Wand aufrissen.

Ein riesiger, hell erleuchteter Häuserfelsen schob sich zur Rechten heran. „Da wird aus Braunkohle Benzin gemacht", sagte Eckart laut in den Lärm des Motors. „Ohne Benzin können wir nicht fliegen." Ein wenig später deutete er auf einen roten Schein, der am Himmel stand. „Da liegt das Aluminiumwerk. Es braucht viel elektrischen Strom, und den kriegt es billig und unbegrenzt aus der Braunkohle. Aus Aluminiumlegierungen werden unsere Maschinen gebaut."

Er verteidigt schon wieder die andere Seite, dachte Katrin bedrückt.

Kurz bevor sie den Fliegerhorst erreichten, sagte er, gewissermaßen seine Gedanken abschließend: „Weißt du, Katrin, die Braunkohle ist wie ein Magnet. Sie zieht an und stößt ab." —

(Fortsetzung folgt.)

Kölner Bilderfälscher-Prozeß beendet

Köln, 16. Februar. Nach vierwöchiger Dauer wurde im großen Kölner Bilderfälscher-Prozeß nunmehr das Urteil gesprochen. Der Hauptangeklagte Robert Schuppner erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, 3 Monaten. Dabei werden von den 19 Monaten Untersuchungshaft 9 Monate angerechnet. Außerdem wird ihm auf 5 Jahre die Betätigung als Kunsthändler untersagt, und eine Reihe der Schuppner gehörenden Bilder samt Rahmen eingezogen. Der zweite Angeklagte, Dr. W. Israel Cohen, wurde wegen Vergehens gegen die Gesetze über das Tragen von Orden und Ehrenzeichen und über die Abänderung jüdischer Familiennamen zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und einer Geldstrafe von 300 RM. verurteilt. Diese Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Damit fand ein Betrugsprozeß seinen Abschluß, in dessen Verlauf einer der größten Kunstskandale der letzten Jahre aufgedeckt wurde und der deshalb weit über den Kreis interessierter Kunstfreunde hinaus auch in der Oeffentlichkeit lebhafteste Beachtung gefunden hat.

Löhne. Denkzettel für Verleumderin. Eine 46 Jahre alte Ehefrau in Löhne glaubte in einer mehrere Jahre zurückliegenden Diebstahlssache nicht zu ihrem Recht gekommen zu sein. Sie redete hier und da von ihren „Vermutungen" und behauptete schließlich dem Amtsbürgermeister gegenüber, die damals in der Sache tätig gewesenen Beamten hätten sich bestechen lassen und hätten mit der Gegenpartei „unter einer Decke gesteckt". Die sofort eingeleitete Nachprüfung ergab, daß gegen die Beamten auch nicht der geringste Vorwurf erhoben werden konnte. Mit 6 Monaten Gefängnis gab das Amtsgericht Bielefeld der Verleumderin den richtigen Denkzettel.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Tödlicher Unfall in Schuckenbaum

Zu einem bedauerlichen Unglücksfall kam es, wie wir erfahren, in der Wohnung eines Einwohners in Schuckenbaum bei Leopoldshöhe. Zwei Kinder im Alter von 10 und 15 Jahren hatten sich mit einer Pistole des Vaters beschäftigt. Bei der Ausführung einer Bitte des 10jährigen, diesem das Laden der Waffe zu zeigen, ging ein Schuß los und traf den 10jährigen in den Bauch. Der Kleine stürzte sofort um und war tödlich getroffen.

Die Kinder hatten die Waffe im Schlafzimmer der Eltern auf dem Kleiderschrank entdeckt und diese an sich genommen. Auch hatten sie bald die Aufbewahrungsstelle des gefüllten Magazins heraus. Beim Einschieben desselben zog der 15jährige den Verschluß zurück, und schon war das Verhängnis geschehen. Ein bedauerlicher Unfall hat hier wieder ein hoffnungsvolles Leben vernichtet. Wir können alle Eltern nicht genug davor warnen, ihre Schußwaffen so unter Verschluß zu halten, daß es den Kindern nicht möglich ist, sie in die Hände zu bekommen. Den bedauernswerten Eltern gilt auch unsere aufrichtige Anteilnahme.

Ehrentrup. Bunter Abend. Die Pimpfe und Jungmädel des Standortes Ehrentrup veranstalteten am letzten Sonntag einen Bunten Abend zugunsten des WHW. Eine Fülle heiterer Sachen half mit, den Abend zu verschönern. Ferner wurden von seiten der Pimpfe turnerische Leistungen am Pferd und am Barren gezeigt. Die Jungmädel dagegen zeigten ein Theaterstück, das allen Besuchern sehr gut gefiel. Am Schluß der Veranstaltung sprach Bürgermeister Diekmann einige Worte. Er dankte der Jugend für ihre Darbietungen und der Bevölkerung für ihre Teilnahme.

Brake. Von der NS.-Frauenschaft. Am Donnerstag, 19. Februar, 20 Uhr, findet eine Arbeitsbesprechung aller Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks der Ortsgruppe Brake statt. An ihr nehmen auch die Abteilungsleiterinnen für Volkswirtschaft und Hauswirtschaft teil. Wer verhindert ist, muß eine Vertreterin schicken. Papier und Bleistift sind mitzubringen. Ferner wird bekanntgegeben, daß die vorgesehene Veranstaltung nunmehr bestimmt am 1. März steigt.

Wahmbeckerheide. Generalappell der NS.-Kriegerkameradschaft. Nach dem Opferschießen für das WHW., das einen recht ansehnlichen Betrag ergab, eröffnete der Kameradschaftsführer Meyercordt den diesjährigen Generalappell der Kriegerkameradschaft. In einführenden Worten gedachte er der gewaltigen Leistungen unserer Soldaten an der Ostfront, in Nordafrika und unserer Verbände in Ostasien. Ehrend gedachte er der Gefallenen unserer Gemeinde, die den Heldentod starben. Kamerad Stukenbröker gab alsdann den Kassenbericht vom verflossenen Geschäftsjahr, der ein günstiges Bild der Kassen- und Vermögenslage der Kameradschaft ergab. Eine während des Appells durchgeführte Sammlung für die Kriegerwaisen hatte ebenfalls ein erfreuliches Ergebnis. Der im 2. Teil des Generalappells verlesene Artikel von Dr. Goebbels „Was ist ein Opfer!" und ein Vortrag des Schriftwartes über „Sowjetrussische Propaganda" fanden größtes Interesse. (25)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Bad Salzuflen-Kurpark und -Markt. Sonnabend, den 21. Februar, spricht der Gauredner Heine in einer öffentlichen Versammlung im Hotel Luisenhof. Beginn 19.30 Uhr. Alle Parteigenossen, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen an dieser Veranstaltung teil. Alle Volksgenossen sind herzlichst eingeladen.

HJ., Gefolgschaft 2/55. Der ganze Stammzug tritt heute um 19.50 Uhr am Schützenberg an. Schreibzeug und die Dienstbücher sind mitzubringen.

Gef. 1/55, Schar 1. Der Schardienst am Mittwoch, 18. 2. fällt aus. Nächster Dienst wird bekanntgegeben.

Jungendgruppe Bad Salzuflen. Morgen, Donnerstag, Heimabend, Ahornstraße 3. Alle Mitglieder werden pünktlich um 19.30 Uhr erwartet.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gruppe 13a/55, Bad Salzuflen. Die Musikschar tritt heute, Mittwoch, den 18. Februar, um 20 Uhr im Lyzeum (Baracke) zum Dienst an. Die Mädel mit den Instrumenten treten schon um 19.30 Uhr im Lyzeum an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Detmold-Süd. Wir singen heute pünktlich 20 Uhr in der Kreisfrauenschaftsleitung, Exterstraße.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m), Detmold 1. Heute abend, 19.30 Uhr, Dienst in der Luftschutzschule.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

„Kraft durch Freude", Ortsgruppe Detmold.
Achtung, Briefmarkensammler!

Nächster Tauschabend Donnerstag, 19. Februar, 19.30 Uhr, Vereinshaus. **Barauszahlungen auf die Führer-Mark-Werte** müssen geleistet werden, je ein Satz 11 RM. Gäste stets willkommen.

Böer.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Tiefbewegt geben wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der glückliche Vater seines einzigen Kindes, mein herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze Gustav Strate

im Alter von 32 Jahren am 12. 2. 42 an seiner am 2. 1. 42 im Osten erlittenen schweren Verwundung für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. Ohne Klage, mit vorbildlicher Mannhaftigkeit hat er sein mehrwöchiges Schmerzenslager tapfer getragen.

In tiefer Trauer: **Paula Strate**, geb. Rethmeier, **und Sohn Heinz / Witwe Wilhelmine Strate**, geb. Altemeier, im Namen aller Angehörigen und Hinterbliebenen.

Klüt, den 17. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Februar 1942, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Wir geben die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, stets fröhlicher Sohn, Bruder, Enkel, Neffe, Vetter, Schwager und Onkel

Soldat Werner Palm

im Alter von 19 Jahren in einem Reservelazarett verstorben ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Familie Walter Palm / Familie Fritz Pielsticker**, Bielefeld, Melanchthonstraße 85.

Oerlinghausen (Hermannstr. 76), den 16. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Febr., nachmittags 16 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Oerlinghausen aus statt. Vorfeier daselbst um 15.30 Uhr.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen unserer jüngsten SA.-Kameraden, unseren lieben Sportfreund und Betriebsangehörigen. Er war ein treuer Gefolgsmann des Führers. Wir werden ihn nie vergessen.

SA.-Sturm 12/55, Oerlinghausen / Verein für Bewegungsspiele Oerlinghausen / Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Fritz Heißenberg, Oerlinghausen.

Tieferschüttert erhielten wir von seinem Kompanieführer die unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Arbeitskamerad

Paul Kohsiek

Schütze in einer Panzerjäger-Abteilung

im blühenden Alter von fast 20 Jahren bei den Kämpfen im Osten am 31. 12. 41 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Er folgte seinem lieben Vater nach vier Monaten in die Ewigkeit. — Ruhe sanft in fremder Erde, still von uns beweint, bis der Himmelsfrieden ewig uns vereint.

In tiefer Trauer: **Frau Witwe Heiene Kohsiek**, geb. Huneke / **Elisabeth, Artur und Wilma** als Geschwister / **und alle Verwandten / Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Lipp. Möbelwerkstätte Steinhage & Rethmeier**, Remmighausen.

Remmighausen, den 5. Februar 1942.

Tieferschüttert, uns allen unfaßbar, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner fünf kleinen Kinder, unser guter Bruder und Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Schütze Heinrich Poppe

im Alter von 33 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. Seinen am 5. November geborenen Sohn hat er nicht mehr gesehen. — Schwer war schon der Trennungsschmerz, aber nun zerbricht uns bald das Herz.

In tiefem Schmerz: **Auguste Poppe**, geb. Kelle, **Helga, Auguste, Waltraud, Erika und Wolfgang** als Kinder / **und alle Anverwandten.**

Horn, Schlangen, Oesterholz, Haustenbeck u. Niedereimer, im Februar 1942.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Gefr. Heinrich Penke

ausgezeichnet mit dem E. K. II, dem Inf.-Sturmabzeichen u. Westwallabzeichen

am 8. 1. 42 an seiner am 5. 1. 42 erhaltenen Verwundung im blühenden Alter von 28 Jahren für Führer und Vaterland im Osten den Heldentod starb.

In tiefer Trauer: **Wwe. Henriette Penke und Kinder.**

Kohlstädt, Horn, Bad Lippspringe, Haaren b. Aachen, den 10. Februar 1942.

Wir erhielten die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, meiner beiden Töchter glücklicher Vater, unser guter Sohn, mein unvergeßlicher Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Gefreite Karl Wiesner

Inhaber des E. K. II und des Inf.-Sturmabzeichens / Oberscharführer des SA.-Sturms 11/55

im 31. Lebensjahre den Heldentod in Rußland für Führer und Vaterland fand, wie mein guter Vater im Jahre 1915. Wiedersehen war seine und unsere einzige Hoffnung.

In tiefem Schmerz: **Agnes Wiesner**, geb. Schulte, **Ursel und Heide** als Kinder / **Familie Julius Wiesner / Frau Witwe Maria Schulte / und Anverwandte / SA.-Sturm 11/55.**

Bad Salzuflen (Boelckestraße 2), Oberhermsgrün/Sa., Düsseldorf, Hästen, im Februar 1942.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Steuerbetriebsassistent und Vollziehungsbeamte

Fritz Kiel

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Lina Kiel**, geb. Borcheld **und Angehörige.**

Detmold (Pinneichenstraße 22), Herford, Istrup, den 17. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt. Trauerfeier vorher.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben, stets einsatzfreudigen Berufskameraden

Die Beamten und Angestellten des Finanzamtes Detmold.

Statt Karten

Am Montagmittag um 12.45 Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein herzensguter Mann, mein treuer Kamerad in Freud und Leid, mein lieber Sohn und Schwiegersoh, Bruder, Schwager und Onkel

Hotelbesitzer Fritz Werner

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer: **Martha Werner**, geb. Beckmann, im Namen aller Hinterbliebenen.

Schötmar, Werne, Bielefeld, Neumark und Brake in Westfalen, den 17. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Februar, nachmittags 4.45 Uhr, vom Trauerhause (Hotel Korf) aus statt. Trauerfeier daselbst um 4.15 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige

Einfach, schlicht und stark im Leben, ruhig und ergeben im Sterben, vollendete heute nacht um 1 Uhr seine irdische Laufbahn im 95. Lebensjahre unser lieber, guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, der frühere **Bauer und nachherige Amtssparkassenrendant**

Fritz Heumann

Veteran von 1870/71 (9. Komp. 55).

Sein Leben war köstlich, denn es war Mühe und Arbeit und Opfer.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Tierarzt Fritz Heumann.

Schötmar, den 16. Februar 1942.

Die Trauerfeier in Schötmar findet statt am Donnerstag, dem 19. Februar, um 16 Uhr, anschließend die Beisetzung in Lage, Neuer Friedhof (Öhrser Straße), um 17.30 Uhr. An Stelle von zugedachten Kranzspenden wolle man auf Wunsch des Verewigten den Gegenwert der NSV. überweisen.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren früheren langjährigen Leiter unserer Hauptzweigstelle Lage, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand und die Gefolgschaft der Kreissparkasse Detmold.

Heute morgen gegen 8½ Uhr entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt Gottlieb Reineke

im 82. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Die trauernden Kinder.**

Mackenbruch, den 16. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Februar 1942, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Mackenbruch Nr. 12, aus statt.

Heute morgen ½10 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, aus einem arbeitsreichen Leben, unser lieber Vater, Schwiegervater u. Großvater, der

Bäcker und Landwirt

Karl Mühlenhof

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer: **Familie P. Hörold / H. Sältemeier / Lina Mühlenhof**, Schwalenberg / **Familie P. Wrenger**, Lothe / **Familie Aug. Kindermann**, Bielefeld.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Februar, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Montag nacht um 23 Uhr verschied nach schwerer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Emilie Voigt

geb. Brand

im Alter von 73 Jahren. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Horn, Berlebeck, Bielefeld, den 17. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Februar, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klara Johenning

geb. Bracke

im Alter von fast 25 Jahren.

In tiefer Trauer: **Anton Johenning / Josef Bracke und Frau Friederike**, geb. Töpfer.

Bellenberg Nr. 33, Holzhausen bei Horn, Herringen bei Hamm.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Februar 1942, vom Trauerhause, Bellenberg, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Am 16. Februar entschlief sanft und unerwartet unsere liebe Tochter, geliebte Schwester und Schwägerin

Edith

im blühenden Alter von fast 19 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Aug. Tölle nebst Angehörigen.

Lemgo, Detmold, Neuß, den 17. Februar 1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. Februar 1942, nachmittags 3 Uhr, in aller Stille von der Friedhofskapelle aus statt.

Statt Karten

Für die aufrichtige Teilnahme, die uns zu Ehren unseres gefallenen Sohnes, Bruders und Verlobten **Gottlieb Räker** in Wort, Schrift und Teilnahme an der Trauerfeier entgegengebracht wurde, sagen wir allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Familie Witwe Räker und Erna Schmidt als Verlobte.

Kohlstädt, im Februar 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Strüßmann.

Heiden, im Februar 1942.

Statt Karten

Wir geben unsere Trauung bekannt:

Karl Schlingmeier
Architekt

Gretchen Schlingmeier
geb. von Drathen
Sekretärin

Reichswerke „Hermann Göring"
16. Hornung 1942

Hallendorf bei Braunschweig, Maangarten 19
Elmshorn bei Hamburg, Vormstegen 38.

Ihre Vermählung geben bekannt:

August Frohne
Alwine Frohne
geb. Vieregge

Hohenhausen — Lüdenhausen
im Februar 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Stückemann
Elfriede Stückemann
geb. Hanke

Müssen (Lippe), Post Pivitsheide
Horn (Lippe), Detmolder Str. 352
18. Februar 1942.

Für die anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Böke für seine zu Herzen gehende Ansprache auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Heinrich Kuhlmann nebst Frau

Alverdissen, 15. Februar 1942.

Allen, die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit so freundlich bedacht haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Heinrich Rothhaus, Ziegelmeister i. R., und Frau, geb. Krüger.

Alverdissen, 18. Februar 1942.

Wegen Erkrankung suche ich sofort oder 1. März eine saubere

Hausgehilfin

Frau Wewer, Detmold, Lange Str. 19.

Flotte Maschinenschreiberin

für die Schriftleitung zu sofort gesucht.

Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, GmbH., Detmold, Paulinenstraße 14.

Kontoristin

für einfache Arbeiten gesucht. Angebote unter Nr. 698 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderliebe

Hausgehilfin

zu Kindern (3, 8 und 12 Jahre alt), in Küche und Haus erfahren, ges.

Ernst Hilker jun., Detmold, Arminstraße 11 (Möbelfabrik).

Reinemachefrau

für ganze oder halbe Tage gesucht.

Seidensticker, Herrenwäschefabriken, **Werk Lage i. L.**

Gute Jagd

zu pachten gesucht. vorhandene Einrichtungen, Aufseher werden übernommen. Vermittlung auch angenehm. Angebote unter Nr. 801 an die Lippische Staatszeitung.

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung.

Paul Fleege, Immobilien, **Bielefeld**, Brandenburger Straße 21

Lipp. Landestheater

Heute, Mittwoch, 18.30 Uhr
Mittwoch-Dauermiete u. fr. Verkauf

Zum 75. Geburtstage Ludwig Thomas

MORAL

Komödie in 3 Akten.

Freitag, 20. Februar, 18.30 Uhr
Freitag-Dauermiete u. freier Verkauf

Das Himmelbett von Hilgenhöh

Lustspiel von Gerhard Brückner.

Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt ab heute, Mittwoch, 10 Uhr.

Vorläufig keine Sprechstunde

Hilde Friedrichsmeier
Heilpraktikerin, **Barntrup**

Das Brennholz

für die von mir für die Zeit vom 16. März bis 26. März 1942 ausgegebenen Scheine muß an den nachstehend verzeichneten Tagen von 9 bis 12 Uhr vormittags abgeholt werden:

16. u. 17. März am Donnerstag, 19. Febr.
18. u. 19. März am Freitag, 20. Februar
20. u. 21. März am Montag, 23. Februar
23. u. 24. März am Dienstag, 24. Februar
25. u. 26. März am Mittwoch, 25. Febr.

Adolf Wrenger, Lemgo

Das Hermannsbad

bleibt für einige Tage geschlossen.

Klaas, Fernruf 2607.

Höhere Handelsschule der Stadt Herford

Höhere kaufm. Berufsfachschule.

Einjähriger Lehrgang für Schüler und Schülerinnen, die die 6. Klasse einer höheren Schule erfolgreich besucht haben oder das Abschlußzeugnis einer Mittelschule besitzen. Das Schulgeld beträgt monatlich 20.— RM. Anmeldungen sofort bei dem Direktor der Städt. Handelsschulen, Adolf-Hitler-Wall 41 (Tel. 2641/328).

Kaufen eine gut erhaltene

Kehlmaschine

mindestens 200 mm Hobelbreite, und einen gut erhaltenen **900-mm-Dicktenhobel.** Angebote an **Wille & Co.**, Möbelfabrik, **Bad Salzuflen**, Schließfach 77.

Bäckerei

mit modernen Anlagen zu verpachten. Angebote unter Nr. 12 an die Lippische Staatszeitung, **Geschäftsstelle Lage.**

Gut gehendes

Kohlengeschäft

in Lippe, Nähe Bahnhof, altershalber sofort zu verpachten.. Angebote unter Nr. 9 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Füchse, Marder, Nutria, Nisse

kauft jede Menge zu Höchstpreisen gegen Kasse

Fritz Blankenburg, Kürschnermeister
Lemgo, Mittelstraße 51/53, Telephon 725.

Schädlingsbekämpfer

W. Gieselmann (Fachmann seit 1920)

hat wieder hier und Umgebung zu tun und übernimmt noch weitere Aufträge zwecks Vernichtung von Ratten, Mäusen, Garten-Wühlmäusen, Käfern, Wanzen, Ameisen, auch Messingkäfern usw. Werte Bestellungen unter Nr. 821 an die Lippische Staatszeitung.

Hausdiener

für Heizung und leichte Hausarbeit und sauberes **Haus-Zimmermädchen** für sofort gesucht.

Stockmeier, „Herforder Hof", **Herford** i. Westf.

Zum 1. April 1942 und früher werden noch eingestellt

Anlernlinge

mit kürzester Ausbildungszeit u. **ältere Arbeitskräfte** zum Umschulen als **Hilfsschiffbauer** für Eisen und Holz, **Nieter, Bohrer, Elektro-Schweißer.**

Schiffswerft Friedrich Rasche, Uffeln-Viotho.

Zum 1. April 1942 werden noch einige

Lehrlinge

als Schmied, Eisenschiffbauer und Holzschiffbauer eingestellt.

Schiffswerft Friedrich Rasche, Uffeln-Viotho.

Schlosserlehrling

zum 1. April 1942 gesucht.

Robert Eikermann, Blomberg.

Für unsere neu erbaute 3-Tonnen-Roggen- und Weizenmühle suchen wir für sofort oder zum 1. April dieses Jahres einen

Müllerlehrling

bei freier Station.

Th. und Rud. Heitkämper
Rethlager Mühle, **Pivitsheide V. L.**

Kaufmännischer Lehrling

männlich oder weiblich, mit Handelsschulvorbildg., zum 1. 4. gesucht.

Autohaus Köster, A.-G., Detmold.

Wir suchen zum 1. 4. 42 oder später eine zuverlässige

Arbeitskraft

für Lager und Expedition.

Kuhlmann & Co., Eisenhandlung, **Lage**, Fernruf 670.

Ruhiger Haushalt sucht baldigst zuverlässige

Hausgehilfin

Vorstellung nachmittags ab 4 Uhr.

Peters, Detmold/Friedrichshöhe, am Königsberg.

Für die Saison:

Junge Beiköchinnen
für w. und k. Küche
Serviermädeln
Hausgehilfinnen
Zimmermädel
Küchenmädel
Wäschebeschließerin

gesucht. Angeb. mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. zu richten an

Kurhotel Bad Senkelteich b. Viotho a. d. Weser.

Älteres Ehepaar sucht für sofort oder später gediegene

Hausangestellte

die im Kochen und Nähen bewandert ist. Kochkenntn. können auch erlernt werden.

von Weltzien, Bielefeld, Detmolder Straße 74, Ruf 5374.

Zum 1. April junge

Kindergärtnerin

oder Kinderpflegerin für drei Kinder (Junge 3jährig, Mädchen 1½jährig, und Säugling) in Gutshaushalt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild an

Frau Ursula Oether, Hornoldendorf bei Detmold.

Hausgehilfin

nette, zuverlässige, für modernen Etagenhaushalt in Dauerstellung gesucht, da meine jetzige Hilfe in den elterlichen Landhaushalt zurück muß.

Rechtsanwalt Dr. Meyer, Bielefeld, Detmolder Straße 74.

Hausgehilfinnen

Köchin oder tüchtige Beiköchin für kl. Kantine ab sofort gesucht, nicht unter 18 Jahren. Ehrlich, fleißig und anständig ist Bedingung. Ausbildungsmöglichkeit zur Serviererin. Offerten mit Lohnforderung an **Pension Erholung**, Inh.: Richard Lochmann, **Ostseebad Zinnowitz.** Telephon 368.

In frauenlosen Haushalt wird eine

Haushälterin

oder Hausgehilfin gesucht.

Bernhard Breder, Herford i. W., Bielefelder Straße 42.

Suche zum 1. April 1942

Junges Mädchen

(Haustochter) zur Erlernung des landwirtschaftl. Haushalts bei voll. Familienanschluß und Taschengeld.

Johanne Möller, Domäne Biemsen
Post Bad Salzuflen. Telephon 2172.

Hausgehilfin

möglichst nicht unter 18 Jahren, die selbständig arbeiten kann, zum 15. 3. oder 1. 4. 1942 gesucht.

Frau Anneliese Weeke
Gasthaus „Zur Sonne", **Blomberg.**

Stütze

für gepflegt. Haushalt für bald oder später gesucht.

Frau Dr. Dopheide, Bielefeld, Gütersloher Str. 17a.

Verkäuferin

für Kolonial- und Eisenwaren gesucht. Angebote unter Nr. 11 an die Lipp. Staatszeitung, Geschst. Lage.

Hausgehilfin

gewissenhaft und zuverlässig, für sofort gesucht.

Bäckerei Lüdtke, Detmold, Sachsenstr.

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Ev.-luth. Gemeinde. Mittwoch, 20 Uhr: Passionsandacht im Konfirmandensaal, Scheumann.

Lage. Ev.-luth. Gemeinde. Donnerstag, 18.30 Uhr: Passionsandacht, Scheumann.

Schauburg-Lichtspiele Blomberg

Nur Donnerstag, 19.45 Uhr.

Gefährliche Abenteuer, dramatische Sensationen:

Der Tiger von Eschnapür

mit **La Jana †, Kitty Jantsen, Alexander Golling, Fritz van Dongen, Gustav Dießl, Hans Stüwe, Theo Lingen, Hans Zesch-Ballot usw.**

Ausflug in ein Wunderland, die Welt der Sensationen und Gefahren. Tigerjagd, Elefantenkämpfe, Tempelfeste. La Jana als Maharani von Eschnapur im Mittelpunkt eines sensationellen Geschehens.

Wochenschau. Kulturfilm.

Jugendliche nicht zugelassen!

Reichswerk Buch und Volk

Am 18. Februar hält der Baltische Dichter

Siegfried v. Vegesack

einen Vortrag mit Lichtbildern:

„Bei den deutschen Kolonisten in Südamerika."

Beginn 19.30 Uhr im Hotel „Zum Stadtwappen". Eintrittspreis 1,20 RM., Schüler und Militär 0,60 RM.

Kulturabende der Buchhandlung E. Weege, Lemgo.

Schauburg-Lichtspiele Blomberg

Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 15 Uhr

Lustige Märchen und Schelmenstreiche

1. **Der standhafte Zinnsoldat**, nach Andersen.
2. **Der Geisterkönig**, ein neuer Kasperfilm.
3. **Frieder und Catherliesechen**, ein frohes Schelmenmärchen der Gebr. Grimm.

Hauptrolle: Lucie Englisch.